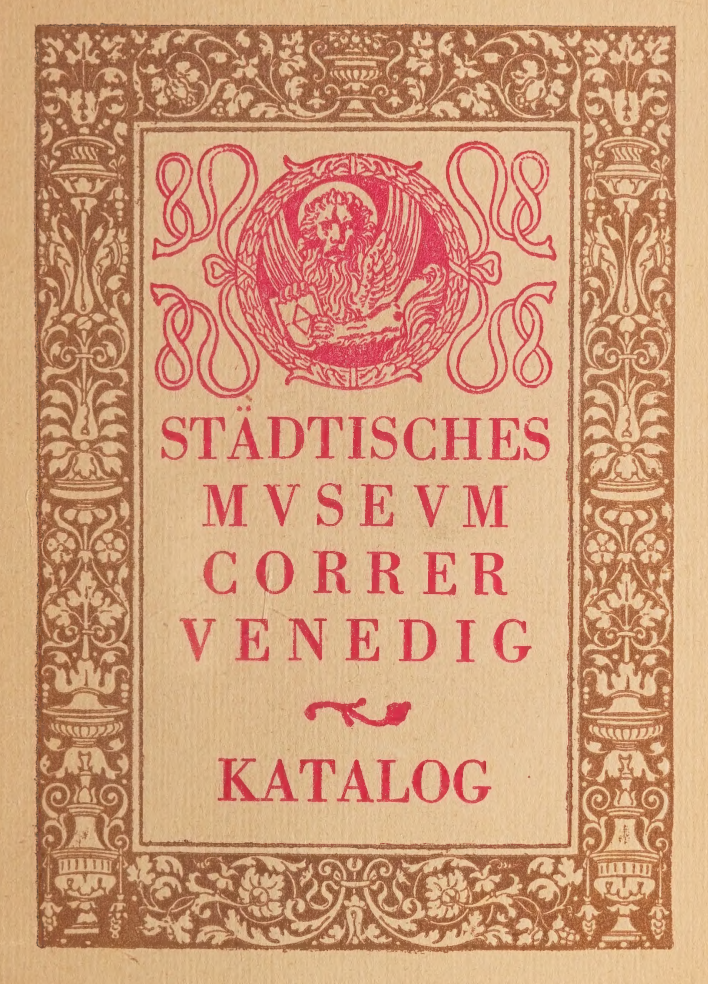

STÄDTISCHES
MVSEVM
CORRER
VENEDIG
KATALOG

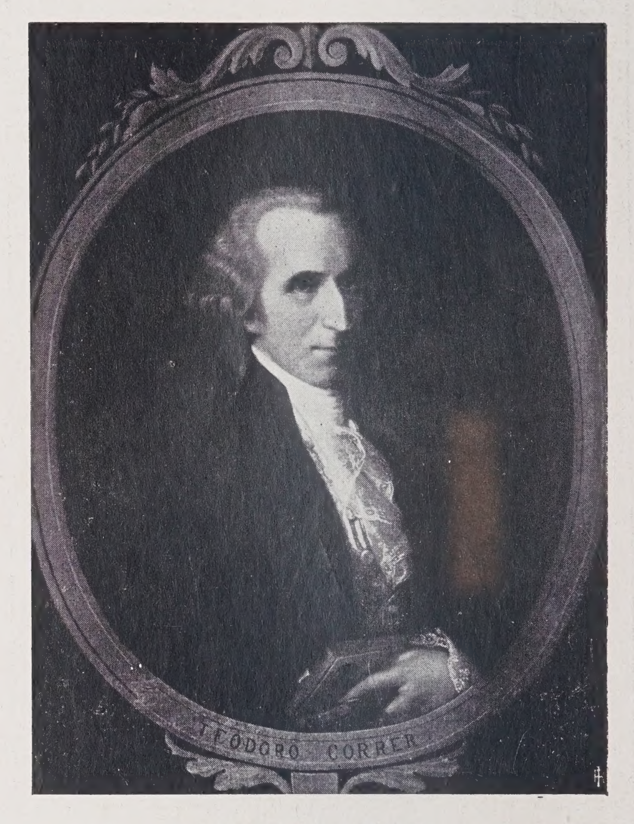
STÄDTISCHES MVSEVM CORRER

VENEDIG

KATALOG

1928

ZANETTI HERAVSGEBER - VENEDIG



Porträt TEODORO CORRER'S
Begründer des Museums (1750-1830) - gemalt von Bernardino Castelli (1750-1810).



Sanktmarkusplatz

Das städtische Museum Correr dankt seine Schöpfung der Freigebigkeit des venetianischen Patriziers *Teodoro Correr* (1750-1830), welcher in der Zeil lebte, als mit dem Untergang der Republik von Sankt Markus adelige Häuser und Reichtümer sich auflösten und die künstlerischen Schätze Venedigs nach allen Richtungen verschwanden. Es glückte ihm damals Manches mit Mühe und Beharrung aus dem Untergang zu retten und konnte so eine mannigfaltige Sammlung zustandekommen, die Correr im Sterben der Stadt Venedig hinterlies.

Diese Sammlung bildete den ersten Kern des heutigen Museums, welches nach und nach durch Geschenke zahlreicher Bürger, deren Namen in einer steinernen Tafel am IV. Durchgang erinnert sind, vermehrt wurde.

Der erste Sitz des Museums Correr war der Palast des Begründers am Canal Grande in San Giovanni

Decollato; nachher, als die Sammlungen vermehrt wurden, wanderten die Kunstchätze in das benachbarte "Fondaco dei Turchi", ebenfalls am Canal Grande gelegen. Hier blieben sie bis zum Oktober 1922, zu welcher Zeit dem Publikum der jetzige Sitz in den " Procuratie Nuove " eröffnet wurde. Die erlauchte Bestimmung des Herrschers Viktor Emanuel III, dem Staate die Paläste und die Königlichen Villen (mit Ausnahme des Königl. Palastes in Turin und des "Quirinale") abzutreten, damit die, wegen künstlerischen Wertes oder historischen Interesses hervorragenden Bauten einer gründlichen Neuordnung unterzogen werden könnten, kam im guten Moment für die Regelung des Museums, welches im "Fondaco dei Turchi" unbequemen Sitz hatte, infolge des ungenügenden Raumes und der fortsetzenden Zunahme seiner Reichtümer. Übrigens war die Entfernung vom Zentrum der Stadt ein Hinderniss es kennen zu lernen, sowohl für die Bürger als für die Gäste.

In Harmonie mit dem Wunsche des Herrschers mit der Abtretung der der Krone gehörenden Paläste dem Kunstschatze der Nation zu dienen, schien der monumentale Bau der "Procuratie nuove" mit dem neuen, sogenannten napoleonischen Flügel der zweckmässigste, die künstlerischen und historischen Sammlugen des städtischen Museums Correr aufzunehmen.

Dank der Befürwortung der städtischen Behörden, herzlich unterstützt vom damaligen Unterstaatssekretär Senator Pompeo Molmenti, wurden die " Procuratie nuove" mit Dekret 23 Dezember 1920 der Stadt zum Gebrauche abgetreten, damit hier das Museum zusammen mit anderen kulturellen Institutionen (biblioteca Marciana, Museo archeologico, R. Deputazione

di Storia Patria delle Venezie, R. Sovraintendenza ai monumenti del Veneto) würdigen Sitz finden sollte.

Der sogennante napoleonische Flügel, gegenüber der Markuskirche gelegen, wurder der Gemeinde reserviert für feierliche Kundgebungen, patriotische Zeremonien und kulturelle Ereignisse.

Das ganze erste Stockwerk, welches die Aussicht nach dem Bassin von S. Markus hat, ist infolge Bestimmung der Gemeinde der Königlichen Familie reserviet worden.

In dem neuen Sitz haben die Sammlungen des Museums schon in beträchlichem Teile passende Regelung gefunden, so dass ihr künstlerischer und historischer Wert vom Besucher gebührender Massen geschätzt werden kann.

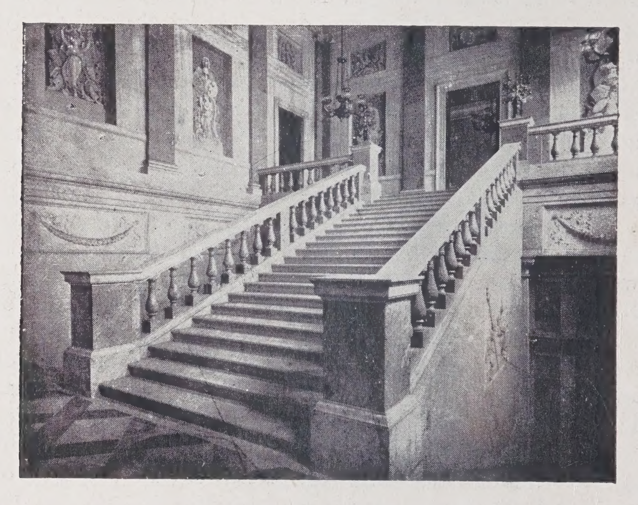
Am ersen Stockwerk der "Procuratie" wurden ausgestellt die Sammlungen historischen Charakters, welche im besonderen Masse sich dem Andenken der ruhmvollen Vergangenheit der Republik anknüpfen und in Geiste des Besuchees Bewunderung für jene Epochen hervorrufen können. An diese gesellen sich im zweiten Stockwerk die Sammlungen, wo das künstlerische Interesse überwiegt. Weitere Sammlungen werden sich diesen mit der Zeit anschliessen: die der Kostüme, der Denkwürdigkeiten des "Risorgimento" und andere.

Der Bau der "Procuratie nuove" begann im Jahre 1582 nach Plänen und Zeichnungen des Architekten Vincenzo Scamozzi und sollte als Wohnhänser für die hoben Obrigkeiten der Republik, die "Procuratori" hiessen, und ihren Familien dienen.

Der Scamozzi setzte mit weisen Varianten und Anpassungen die architektonischen Motive der "Libreria Sansoviniana" fort, indem er allerdings neue Elemen-

te hinzufügte, entnommen der triumphierenden Klassischen Tradition Ende des '500.

Die Seite gegenüber dem Bassin von Sankt Markus erscheint ohne Ornamente, weil sie bis Anfang des '800 von den Kornspeichern, (im XIV. erbaut) welche sich im Raume des jetzigen "Giardinetto Reale" befanden, gedeckt war und mehrere Projekte



Ehrentreppe des napoleonishen Flügels, jetzt Eingang zum Museum Correr.

architektonischer Dekoration unerfüllt geblieben sind.

Die "Procuratie nuove" zeigen im Innern nur geringe Reste der antiken Dekoration. Fast alles wurde zerstört nach dem Sturze der Republik, als die Räume in Bureaulokale verwandelt wurden.

Zur Würde des Königlichen Palastes erhoben, erhielten die "Procuratie" dadurch keineswegs Vor-

teil in der inneren Auszierung. In ihr gewahrt man den schlechten Geschmack der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Er war deshalb notwendig fast allen Räumen die einstige, erhabene Einfachheit zurückzuerstatten, indem man in einigen Sälen das Gebälke von einem reichen Rahmen umfasst, an das Licht brachte. Die alte Auszierung wurde teilweise oder ganz erhalten in jenen Sälen (I, II, XVI, XV), in welchen sie mit genügender künstlerischer Würde erschien und so ein wertvolles Beispiel einer stilistischen Richtung bieten konnte.



DEDALUS ed ICARO - marmorne Gruppe, jugendliches Werk Antonio Canova's (1767-1822)

Der Zutritt zum Museum befindet sich in der Halle dell' "Ascensione" gegenüber der Markuskirche. Eine weite Stiege führt in die Räume der Zerimonien, die einen grösseren Saal Empire und andere Zimmer, welche jetzt der Gemeinde gehören, umfasst. Links, am Ende der grossen Stiege, ist der Eintritt in die Galerie des napoleonischen Flügels, welche die

“Piazza” schaut. Ihr beudetender Schmuck sind Landschaftsgemälde des achtzehnten Jahrhunderts.(Francesco Zuccarelli 1702-1788; Giuseppe Zais gest. 1784; Marco Ricci 1679-1729).

Von hier aus beginnen die Säle, welche die Sammlungen des Museums enthalten.

SAAL I.

In diesem Saale befindet sich in Harmonie mit dem Empirstyl der Decke, (von Giuseppe Borsatto 1771-1849 ausgeführt) die Sammlung Antonio Canova, (1757-1822) welcher Werke und persönliche Andenken des grossen Bildhauers angehören.

Im Zentrum des Saales bewundert man die jugendliche Gruppe ” Dedalo ed Icaro “, in der Canova noch die volle Anmut des achtzehnten Jahrhunderts an den Tag bringt.

Längs der Wände, in der Mauer eingearbeitet, befinden sich Gipsstatuen allegorischen Ausdruckes, Szenen entnommen aus dem Leben des Socrates, Episoden der homerischen “ Ilias ” nnd “ Odyssee ”. Ueber den Türen sicht man andere Gipsfiguren: den Kopf des Papstes Rezzonico (Clemens XIII), vom Standbild in Sankt Peter in Rom, einer der bedeutendsten Werke des Meisters, und den Kopf von der Statue der Religion, vom selben Monumente. In einem grossen Möbel, an der Wand im Hintergrund, sind gesammelt einige Werke Canovas, als Maler : der Entwurf der “ Pala di Possegno ” die Gruppe “ Amore e Psiche ” die “Venere pudica ” (Keusche Venus) ünd Zeichnungen zu Bildhauerarbeiten (der segnende Clemens XVI, die am Grabe desselben Papstes weinende Frau, vom Monumente der Kirche “Ss. Apostoli” in Rom; Projekt

eines in der Wiener Agostiner Kirke zu errichtenden Monumentes, gewidmet Marie Christine u. a.) eine goldene Münze, einziges Exemplar, die der venetianische Senat im Jahre 1795 prägen lies, um Canova zu ehren für die Vollendung des Momumentes des letzten grossen Admirals der Republik, Angelo Emo (jetzt im Museum des Arsenals); einige Modelle von Skulpturen, die Totenmaske, Autographen u. s. w.



DIE REDOUTE – Gemälde von Francesco Guardi (1712–1793)

Sehenswert sind noch die in Marmor gehauenen Körbe voll von Früchten, aus dem Palazzo Farsetti (jetzt Rathaus) stammend, welche die ersten Werke des Canova bilden und vollbracht wurden, als er noch Schüler des Bildhauers Gaspare Torretti war, für den Patrizier Giovanni Falier (1770 ungefähr); ferner das Gipsbild einer "Pietà", (vom Canova modelliert für die Kirche von Possagno), und eines weinenden Mädchens.

SAAL II.

Dieser Saal wurde nicht angetastet, um ein bedeutendes Beispiel von Dekoration in Èmpirestyl, mit pompeianischen Motiven zu bieten. Er wurde grösstenteils ausgeführt vom genannten Borsato, welcher in den Abwierungen der Wände Ansichten von Venedig und Mailand, den zwei Hauptstädten des lombardisch-venetianischen Reiches, ausführte.



"DAS MARIONETTENSPIEL IM SPRECHZIMNER DER NONNEN"
von Francesco Guardi

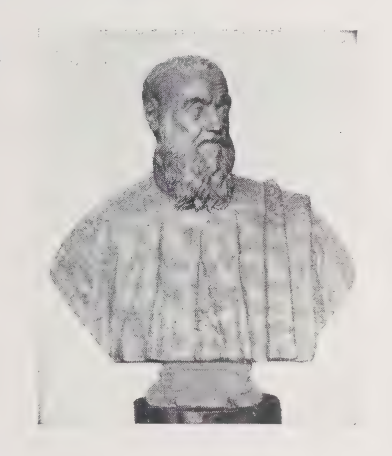
Die Büste in Marmor ist das Bild des Gründers des Museums, Teodoro Correr, ein Werk des Bildhauers Giuseppe Soranzo. In Erwartung der bevorstehenden Neuordnung der Kunstschätze des vorigen Jahrhunderts, die am zweiten Stockwerk Unterkunft finden werden, sind hier provisorisch die berühmten Gemälde von Francesco Guardi (1712-1793) "Il Ridotto" (Die Redoute) und "Il parlatoio delle monache" (Das Sprâchzimmer der Nonnen) aufgenommen worden.

SAAL III.

Der dritte Saal ist eine Rekonstruktion derjenigen Räume, in welchen in der Vergangenheit sich Schulen, Kunstgenossenscaften, andächtige Bruderschaften u. s. w. versammelten.

Die Auszierung und die Geräte dieses Saales wurden deshalb so ausgewählt, dass dem Raume jene Einfachheit und jener Ernst zukamen, die der Tradition vollends entsprechen.

Die Holzchichten, welche die Wände bedecken, entstammen aus dem Chor der Kirche "d'Ognissanti" in Venedig (XVII Jahrh.) Darüber befinden sich kleine dekorative, Bronze von der Schule Alessandro Vittoria (XVII Jahrh.)



Bildnis von Francesco Rangone, genannt der Philologe aus Ravenna
Büste in Terracotta von Alessandro Vittoria (1525-1607)

Die Gobelins mit der Geschichte von Ester und Ahasverus entstammen aus Flandern (XVI Jahrh.) und gehörten der Schule der "*Battuti*" von Conegliano, ebenso wie der prächtige grosse Tisch, der am Fusse das Stammbild derselben Schule zeigt.

Est ist bekanut, dass diese Gobelins für die Verzierung des Palastes Sarcinelli in Conegliano gedient hatten, als Heinrich III von Frankreich bei seiner

Rückreise aus Polen dort eine Woche Aufenthalt nahm (1574).

Das grosse Gemälde an der Wand im Hintergrunde, welches dereinst den Speiseraum im Kloster Ss. Giovanni e Paolo schmückte, ist eine schönes Werk mit der Unterscrift von Leandro Bassano (1558-1623) und stellt den heiligen Domenikus dar, wie er zu Tische mit seinen Schülern sitzt, von einem Engel auf wunderbarer Weise bedient.

In den Ecken bei den Fenstern sind zwei Büsten aus gebrannter Erde, ein kräftiges Werk von Alessandro Vittoria, Schüler von Jacopo Sansovino (Trient 1525; gest. in Venedig 1608). Die eine (links, wenn mann die Piazza schaut) stellt den Humanisten Tommaso Rangone dar (gennant anch der Philologe aus Ravenna; vom ihm kann man die volle Gestalt, ein Werk Jacopo Sansovinos, auf dem Portal der Kirche San Giuliano bewundern), die andere, Francesco Duodo, Prokurator von Sankt Markus und Führer der "Galeazze" (grossen Galeeren) in der Schlacht bei Lepanto (1571).

Zwischen den Fenstern beobachtet man eine Santa Maria Maddalena, von guter venetianischer Schule (XVII Jahrh. Palma il Giovine?).

Es ist noch eine typische venetianische Glutpfanne des XVII. Jahrhunderts zu erwähnen.

KLEINER SAAL IV.

In diesem Durchgang ist ein Marmorstein eingemauert, wo die Namen der freigebigen Schenkgeber des Museums eingetragen sind. Die Liste beginnt mit dem Namen des Begründers Teodoro Correr und schliesst vorderhand mit dem des Grafen Nicolò Papadopoli Aldobrandini, welcher dem Museum seine

kostbare Sammlung venetianischer und italianischer Münzen hinterliess. Diese Sammlung wird am zweiten Stockwerk des Museums würdige Aufnahme finden.

SAAL V.

In diesem Saale beginnt die Reihe der Staatssammlungen. In dem reichen Bücherschrank aus Nussbaum (XVIII Jahrh.), welches zuerst dem Kloster Teatini und später dem Palast Pisani in San Stefano gehörte, sind grösstenteils Aufträge (Commissioni) der Dogen, mit entsprechenden Einbänden, enthalten.



Dogenauftrag für Francesco Tiepolo, gewälth zum Oberaupt der Stadt Vicenza im Jahre 1597.

Die Aufträge der Dogen enthielten Verhaltunsbefehle für die Patrizier, welche ausserhalb Venedigs einen Dienst leiten mussten. Eine Kopie des Auftrages, entnommen aus dem sich in der Dogenkanzlei befindenden Original, wurde dem erlesenen Patrizier übergeben und blieb oft bei seiner Familie als Andenken der bekleideten Aemter. Es war Gebrauch diese Dokumente oft mit wahrem Kunstsinn in Miniatur malen und einbinden zu lassen.

Ihr Anfang enthielt immer die rituale Formel: "Nos (es folgt der Name des Dogen) committimus tibi Nobili viro.... (es folgt der Name des Patriziers)", hierauf der Text des Auftrages. Von diesen Urkunden besitzt das Museum eine überaus reiche Sammlung, welche vom Ende des vierzehnten bis zum achzehnten Jahrhundert reicht.

Man beobachte besonders diejenigen Bertucci Contarini's, Procurator von Sankt Markus, mit Miniaturen aus der Schule von Ferrara (N. 1), Giovanni da Lezze's, Procurator (N. 2), Agostino Barbarigo's Procurator (3), Girolamo Giustinian's, Procurator (4), Bernardo Cicogna's (N. 5), Antonio Grimani's, Procurator (N. 6), Domenico Contarini's Haupt von Verona, (N.7), Antonio Grimani's, Procurator (N. 8), Francesco Tagliapietra's aus Sebenico (N. 9), Francesco Tiepolo's, Bürgermei ster von Treviso und Vicenza (N. 10) u. a.



Venetianischer Einband aus verarbeitetem, vergoldetem Leder (XVI Jahrh.)

Von den originellen Einbänden sind einer Beobachtung besonders wert diejenigen typischen venetianischen Charakters, von orientalischem Geschmacke, in Leder hergestellt mit eingedrückten Eisenornamenten oder aus kostbarem Samt. Sie füllen einen Teil der Gestelle in der zentralen Vitrine.

Innerhalb eines Rahmens neben dem rechten Fenster (wenn man die Piazza schaut) ist der Dolch untergebracht, der nach der Ueberlieferung den Mördern diente, die den berühmten Mönch Paolo Sarpi, Ratgeber der Republik im Streite um das Interdikt zwi-



Toga eines Dogen, Procurators und Senators

schen Venedig und Rom, an der Brücke von Santa Fosca meuchlings angriffen.

In Zentrum des Saales steht ein Chorlesepult in Form eines Adlers mit entfalteten Flügeln.

SAAL VI.

In diesem Saale interessiert besonders die Sammlung der Staatskleider. In der zentralen Vitrine sicht man eine Toga aus scharlachrotem Tuche, gefüttert mit roter Seide. Sie wurde am Karfreitag vom Dogen angezogen, als er zum Gottesdienst in die Kapelle der Dogen (jetzt Markurkirche) seinen Einzug hielt. Es war das sogenannte Traueranzug (veste di "corozo"). Neben der Toga des Dogen befinden sich jene des Senators und Procurators von Sankt Markus. Sie waren versehen mit der Stole aus rotem Samt in doppelter Breite, die um die linke Schulter getragen wurde.

Unterhalb befinden sich eine Haube (welche die Dogen unter dem Dogenhut (corno ducale) trugen) und eine Form aus roten Damast, wo der Dogenhut verwahrt wurde.

Andere Togen von Senatoren und Procuratoren sieht man in den Seitenvitrinen, ebenso einen Admiralsrock mit langen, offenen Aermeln.

Sehenswert auch zwei Togen aus blauem Tuche, welche dem grossen Weisen (Savio Grande) und dem Weisen der Orden (Savio agli Ordini) gehörten. Eine davon hat ebenfalls grosse, dogenmässige Aermel. An der Wand zwischen den Fenstern befindet sich innerhalb eines Rahmens die Haube aus weisser Leinwand, die unter dem Dogenhute getragen wurde und vom letzem Dogen, Lodovico Manin, bis zum Sturze der Republik benützt wurde.

Au der Zentralwand ist ein schöner Sanktmarkuslöwe, in Holz geschnitzt, stammend aus der Markuskirche, wo er über eine der Orgeln sich befand.

In den kleineren Vitrinen sind Andenken der Dogen und zwar rechts: der Schwur von Paolo Bellegno, Procurator von Sankt Markus (1337); ein Vertrag der Ratgeber der Dogen (XIV. Jahrh.); ein Exemplar der antiken venetianischen bürgerlichen Statuten (XIV Jahrh.) Alle diese Codex enthalten Miniaturen.

Es folgen die Kennzeichen der Obrigkeiten, (Münzen, Spangen u. a.) welche bei der Amtsverrichtung benützt wurden. Einige seltene Münzen, welche den Abdruck des "Zecchino" haben, wurden von den gefürchteten "Fanti dei Cai", den Häschern des Rates der Zehn, auf der Mütze getragen.

Links von der zentralen Vitrine, in einem Futteral an der Mauer, ein seltener Stich des 1500, welcher den Saal des grosse Rates (Sala del maggior Consiglio) darstellt, wie er aussah vor der Feuersbrunst des Jahres 1577, mit dem Affressk des Paduaners Guariento (XIV Jahrh.) an Stelle des jeztigen "Giudizio Universale" (das letzte Gericht) Giacomo Tintoretto's. Man bemerke anch ein Schema der verwickelten Wahlordnung des Dogen, (11 anfeinanderfolgende Prüfungen der Wahlstimmen) die auf solche Weise Betrug un Bestechung vereiltelte (Damals wurde Carle Ruzzini im Jahre 1732 zum Dogen gewählt). Interessant ist ebenfalls ein Register mit den Wahlstimmen, welche etliche Kandidaten bei der Dogenwahl Giovanni Correr's II. im Jahre 1709 erhalten hatten; ferner ein Prospekt der Stimmen bei der Wahl Nicolò Sagredos's (6 Februar 1675).

Der Korb und der Strohhut, welche eine andere Vitrine enthält, erinnern au zwei typische Zeremonien

der Dogenzeit. Am Tage des jährlichen Besuches, den der Doge dem Nonnenklozter in S. Zaccaria abstattete, boten die Nonnen dem Prinzen im Korbe den Dogenhut. Der Strohhut hingegen wurden dem Dogen (der bewahrte Hut gehörte dem letzten Dogen Lodovico Manin 1797) vom Haupt der Schule der "casellari" dargereicht, als der Prinz jährlich einmal in der Kirche Santa Maria Formosa am Vortage des Festes der Heiligen Jungfrau, erschien. Diese Zeremonie war dem Andenken des berühmten Raubes der Jungfrauen, welcher in der Nähe der Kathedrale von Olivolo (Castello) sich abgespielt hatte, gewidmet. Aus der Geschichte dieses Raubes hatte Ursprung das klassische Fest der Marien, welches im Mittelalter (bis zum Kriege von Chioggia) mit grossem Prunk veranstaltet wurde. Man beobachte die Händchen aus vergoldetem Holze, welche bei der Wahl des Dogen Lodovico Manin (1789) für die Aufzeichnung der Wahlstimmen gedient hatten.



Promissione (Versprechen) des Dogen Nicolò Marcello (13. August 1473)

In der folgenden kleinen Vitrine befinden sich drei "Promissioni Ducali" (Versprechen der Dogen). Die "Promissione" war der Statut, den der Doge bei seiner Wahl mit dem Schwur zu achten sich verpflichtete. Er hiess eben "promissione", weil der Doge sei-

nen Inhalt zu achten "versprach". Er begann mit den Worten: "Incipit prologus promissionis illustris Domini Ducis..." ("Es beginnt der Prolog des Versprechens des Dogen...").

Dem Dogen wurde eine in der Regel reichlich bemalte (Miniatur) und eingebundene Kopie der "Promissione" übergeben, die im Familienarchiv blieb, während ein anderes Exemplar im Dogenarchiv seinen Platz fand. Man sieht hier die "Promissioni" des Dogen Andrea Dandolo (4 Januar 1343), dessen Bildchen innerhalb des ersten Buchstaben in Miniatur bemalt ist; des Dogen Nicolò Marcello (13 August 1473) mit herrlicher Miniatur; und des Dogen Francesco Venier (11 Juni 1554). Zwischen den Fenstern sind zwei Totenmasken aus Wachs der Dogen Francesco Loredan (1752-1762) und Alvise Mocenigo IV (1763-1778).



Porträt des Dogen Francesco Foscari (1423-1457) von Gentile Bellini (?)

Sehenswürdig an den Seiten der Türen die Bildnisse des Dogen Francesco Foscari (1423-1457) von Gentile Bellini (oder Bartolomeo Vivarini?) und Giovanni Mocenigo (1478-1485) von Giovanni Bellini. Das Zweite von der Zeit und den Reparationen etwas verdorben. An allen Wänden hängen Porträts der Dogen: Leonardo Loredan (1501-1521) (antike Kopie

eines Originals Gentile Bellini's?) Sebastiano Venier, (1577-1578) Nicolò Da Ponte, (1578-1585) nnd Francesco Morosini, (1688-1694) ferner einiger Procuratoren von Sankt Markus und der Dogengemahlin Morosina Morosini-Grimani, von Palma il Giovane.

Interessant ist wegen der technishen Vollendung das Gobelinfragment aus Seide (XVI Jahrh.) mit Krönung eines Dogen (Leonardo Loredan?), beim Fenster links gegen die Piazza.



Porträt des Dogen Giovanni Mocenigo (1478-1485)
von Giovanni Bellini (ung. 1430–1516)

Im Zentrum des Saales ist ein kleines Standbild eines knieenden Dogen, (vielleicht Tommaso Mocenigo 1414-1423) gute Arbeit der ersten Hälfte des 1400. Der Doge sollte in der Hand die Standarte von Sankt Markus tragen und war vielleicht im Huldigungs akt vor dem Sanktmarkuslöwen oder dem Evangelisten.

Rechts von der zentralen Vitrine ist die Rückckseite des Thrones, welcher an der rechten Seite der Türe, die vom zentralen Schiff in die Sakristei der Sanktmarkuskirche führte, sich einst befand. Er diente dem Dogen, als dieser bei feierlichen Gottesdiensten in der Kapelle erschien. Seine feine Verarbeitung (Anfang des XVI Jahrh.) stellt die Iustiz dar; davon spricht auch Francesco Sansovino in seinem Buche "Venezia città nobilissima" (Venedig, edelste Stadt).

SAAL VII.

Hier finden die Dogengegenstände weitere Aufnahme. Im Hintergrunde innerhalb eines prächtigen Rahmens aus vergoldetem Holze, ist, von einem Wappen geschmückt, das Porträt des vorletzten Dogen Paolo Renier (1779-1789), von Lodovico Gallina.

An den Seiten, zwei ovale Porträts des Dogen Silvestro Valier (1694-1700) und seiner Gemahlin Elisabetta Querini-Valier, die letzte gekrönte Dogengemahlin. Sie hat am Haupte, in kleinerem Masse, den Dogenhut, geschmückt mit Edelsteinen und Perlen.

Die zwei Marmorbüsten stellen Paolo Gradenigo, Generallieferant der Flotte (1516), und den Dogen Bartolomeo Gradenigo (1339-1342) dar. Die letzte, ein Werk des venetianischen Bildhauers Antonio Gai, (zweite Hälfte des XVIII Jahrh.) bedeutet die ideale Darstellung eines Dogen des vierzehnten Jahrhunderts.



Porträt des Dogen Silvestro Valier (1694-1700)

An der linken Wand am Zentrum ist bemerkenswert das Porträt des letzten Dogen Lodovico Manin (1797-1797) von Bernardino Castelli; an den Seiten die Porträts der Dogen Andrea Gritti (1523-1538) und Alvise Contarini (1676-1684). Das zentrale Gemälde ist

die Wiedergabe einer Versammlung der Wiener Zusammenkunft (1716). Unter den Anwesenden sieht man Eugenio di Savoia, Vertreter des Kaisers Karl VI und Pietro Grimani, Vertreter der venetianischen Republik.

Man beobachte an der Wand am Zentrum das schöne Porträt des Dogen Marco Foscarini (1762-1763), von Alessandro Longhi (1733-1813); an den Seiten diejenigen des Dogen Marino Grimani (?) (1595-1605) und des Dogen Paolo Renier (1779-1785). Unter dem Porträt des Foscarini hängt ein kleineres Gemälde, bemerkenswert für die Kostüme, welches eine feierliche Audienz in Saale des Collegio darstellt (II Hälfte des XVII Jahrh.).



Porträt der Dogengemahlin
Elisabetta Querlni-Valier (1694)

Die kleine vergoldete und bemalte Dogenstatue ist das Modell fúr das grosse Porträt des Dogen Silvestro Valier (1694-1700), ausgeführt für das grosse Monument der Valier in der Kirche Ss. Giovanni e Paolo von Antonio Tarsia.

Neben dem Fenster, ein kleines Gemälde von Pietro Longhi (1702-1785), welches eine Dogenaudienz mit der Teilnahme einiger “baute”, der typischen venetianischen Maske, darstellt. Man beobachte ebenfalls den kräftigen Kopf in gebrannter Erde, welcher vielleicht den Dogen Carlo Ruzzini (1732-1735) abbildet.

SAAL VIII.

Die Wand am Hintergrunde ist im oberen Teile von der Standarte einer grossen Galeere besetzt. Sie besteht aus roter Seide mit goldbemalten Verzierungen und gehörte dem Dogen Domenico Contarini (1659-1675) Es ist das fast einzige Exemplar der klassichen venetianischen Fahne, bemerkenswert für die gute Erhaltung und Lebhaftigkeit der Dekorationen. In der Mitte prangt der beflügelte Löwe mit zwei Pfoten auf dem Meere und zwei auf der Erde, um die zweifache Macht Venedigs zu bedeuten. Der flatternde Schweif mit sechs Enden führt abwechselnd den Wappen Contarini, umrahmt vom "corno ducale" (Dogenhut), und den Wappen Venedigs (den Löwen in majestätischer Pose).



Porträt des Dogen Marco Foscarini (1762-1763) von Alessaudro Longhi (1733-1813)

Unter den zahlreichen, wertvollen Waffen, die längs der Wände und in den zentralen Vitrinen verteilt sind, bemerke man besonders die vielen Paradehippen, mit samtverdecktem Schaft und Fransen, feinstens verarbeitet. Der Reichtum dieser Verzierung und das Gewicht lassen darauf schliessen, das diese Waffen wohl nicht zum

Kämpfen dienten, sondern die Sääle und die Vorhallen der Patrizierpaläste schmückten, oder von Hellebardieren bei feierlichen Festen und Zeremonien getragen wurden.

Rings herum, mannigfaltige venetianische und ausländische Waffen: Köcher und Armbrüste, Keulen, Säbeln, Speere, Piken, Halabarden, Dolche, Spontone, Wurfspiesse; Helme, Rüstungen und Sturmhauben, Paradeeknieescheiben u. s. w. Unter den Waffen, bemerke man in der ersten Vitrine ein sehr seltenes Exemplar einer Schlachtkeule mit vier kräftigen Eisenzähnen, welche vom Rachen eines beflügelten Drachen aus gediegenem Bronze hervorragen. Sie führt den Wappen der "Carraresi", Herren von Padua in XIV Jahrh. Sehenswert zwei kleine Dolche in Form einer Rindszunge, (von welchen der eine den Wapder Loredan führt), die in Venedig im XVI Jahrh. sehr verbreitet waren; ein Helm, (XV Jahrh.) spitzig im unteren Teile; einige Jagdmesser mit gotisch dekoriertem Griff (vielleicht französische Arbeit) und eine dazugehörende Scheide aus verarbeitetem Leder; eine Kniescheibe lombardischen Stiles, des XVI Jahrh. In der zweite Vitrine ein Panzer (XVI Jahrh.) mit Bildern der Geschichte Muzio Scevola's, ein venetianischer Helm, Ende des 1400, aus Eisen mit rotem Samt gefüttert und darübergelegten Verzierungen (I. Hälfte des XVI Jahrh.); mehrere Arten von Pistolen und Dolchpistolen, "misericordie", das heisst äusserst zugespitzte, dreieckige Dolche.

Von den Rüstungen hat einen besonderen Wert diejenige am Zentrum der rechten Wand (wenn man den Hintergrund des Saales schaut). Bemalt und eingeschnitten, ursprünglich vergoldet, gehört sie dem XVII Jahrh. Ihre bemerkenswerte Dekoration besteht aus

militärischen Trophäen und aus zwei beruderten Galeeren, welche unter den Achseln sich befinden, was darauf schiessen lässt, dass die Rüstung einem Schiffskapitän angehörte hatte.

Zwischen der Fenstern eine Kriegsmaschine, welche vom Volke "Organo" genannt wurde. Sie besitzt 12 feste parallele Röhren, welche auf einem kleinen Holzkarren liegen. Man kann sie als ein primitives Maschinengewehr ansehen. Modelle kleiner Kanonen, welche vielleicht für die Waffenfabriken oder als Geschenke dienten, sind überall im Saale zerstreut.



Rüstung eines Schiffskapitäns (Ende des XVI Jahrh.)

Der grosse zweihändige Säbel, welcher unter der Rüstung im rechten Winkel der Wand am Hintergrunde sich befindet, erinnert an das traditionelle Fest Venedigs am Faschingsdonnerstag, an welchem Tage eben mit diesem Säbel ein Stier vom Schmiedemeister (massaro dell'arte dei Fabbri) getötet wurde. Die Tödtung des Stieres erinnerte jährlich an den, gegen den Patriarchen Ulderich von Aquileia erfochte-

nen Sieg (1164), nach welchem der verhöhnende Tribut von einem Stiere und zwölf Schweinen, die für das vene tianische Volk eben Patriarch und Kapitel der Besiegten hedeuteten, auferlegt worden war.

Die schöne Türe in Holz (II Hälfte des XVI Jahrh.) stammt aus dem Kloster von San Salvatore. An der Wänden, rechts der Wappen Valier; links, jener Bragadin; zwischen den Festern das Porträt des Dogen Francesco Erizzo (1631-1646).

SAÀL IX.

In diesem Saale sind besonders die Erinnerumgen des "Bucintoro" gesammelt, jenes berühmten Paradeschiffes, auf welchem sich der Doge jährlich, am Tage der Himmelfahrt Christi ausserhalb des Lidohafens sich begab, um die traditionelle Hochzeit mit dem Meere zu feiern. Eine Rekonstruktion des "Bucintoro" befindet sich im Museum des Arsenals.

Im Jahre 1797, nach dem Untergange der Republik, wurde der "Bucintoro" aller Vergoldungen und Verzierunden beraubt und im Jahre 1824 völlig vernichtet. Hier sind einige Bruchteile des typischen venetianischen Schiffes neben anderen venetianischen Marineobjekten, an der rechten Wand, untergebracht.

Sehenswürdig ist besonders das Türchen oder Türflügel (valva), die sich am Schiffshinterteil befand und sich erniedrigte, um dem Dogen den symbolischen Ring der Hochzeit zwischen Venedig und dem Meere herabsinken zu lassen, während er folgende Worte aussprach: wir heiraten dich, oh Meer, im Zeichen wahrer, ewiger Herrschaft.

Die Holzstatuen, die Greifsköpfe u. s. w. sind karge Ueberreste der prâchtigen, goldenen Dekoration

des schönen Schiffes, welches den einstigen Prunk der Republik zusammenfasste. Ueber diesem Fragmente befindet sich die Fahne, welche an der Spitze der Segelstange wehte. Man weisst, dass sie dem vorletzten "Bucintoro" an gehörte. Die Fahne ist aus roter Seide, mit einem vergoldeten Löwen und den der Galeerenfahne des Dogen Contarini ähnlichen Abbildungen.

Der hölzerne gut verarbeitete Bogen, welcher sich unter dem Türflügel des "Bucintoro" befindet, erinnert an den Wurf kleiner Kugeln gegen die "Gondolieri", damit diese bei öffentlichen Festen Platz machen sollten. Im Gemälde der Krönung der Dogengemahlin Grimani, welches man im Saale der Münzensammlung bewundert, sieht man einen Jüngling, welcher mit einem solchen Bogen schiesst (XIV Saal).



Fragmente des letzten Bucintoro (XVIII Jahrh,)

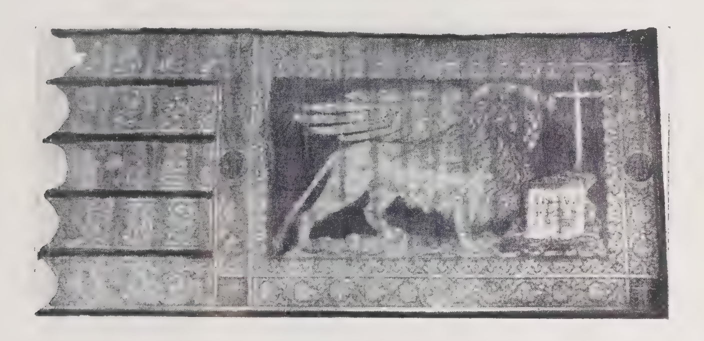
An der Wand im Hintergrunde, in der Höhe eine schöne Fahne eines Kapitänschiffes. Leider ist sie in manchen Teilen verstümmelt. Darunter eine Siegestrophäe, bestehend aus zwei Mastbaumspitzen in vearbeitetem Kupfer und einem mit den Klauen schlagenden Löwen. Diese Kriegsschiffen gehörenden Ornamente pflegte man als Andenken und De-

koration in den Vorsälen der Patrizierpaläste auszustellen, wenn ein Angehöriger der Familie sich als Kapitän in der Kriegsmarine betätigt hatte. Darunter zwei kleine Galeerenkanonen des XVII Jahrh.

An der linken Wand, von Fahnen und Mastbaumspitzen (andere türkische Fahnen, Siegesbeute u. s. w. hängen von der Decke) umgeben, ist die grosse Schiffslaterne der Galeere von Girolamo Maria Balbi. Darunter, ein Gemälde, welches eine Rekonstruktion der Schlacht von Chioggia (1378) darstellt. Es ist ein Werk (XVIII Jahrh.) des aus Flandern gebürtigen Malers Giovanni Grevembrok, der im Dienste der Familie Gradenigo arbeitete. Zwischen den Fenstern ein gutes Bild eines Schiffskomandanten. Über der Türe, links, der prunkhafte, malerische Wappen, in verarbeitetem Eisen, der Familie Valmarana (XVIII Jahrh.), rechts jener der Minotto (XVIII Jahrh.). Längs der Wände, wie in den anderen Räumen, Spiesse, Hellebarden, Paradehippen, Kniescheiben, u. s. w.

In der zentralen Vitrine prangt die prächtige "Mariegola" oder Verordnung des Beistandes (sovvegno) der Kunst der Kalfaterer im Arsenal von Venedig. Der Einband, in verarbeitetem Silber und Gold, ist im Stile des Vittoria (II Hälfte des XVI Jabrh.) gehalten und hat Aehnlichkeit mit demjenigen des berühmten "Breviario Grimani" der "Biblioteca Marciana". An der Vorderseite ist ein wunderbarer Sanktmarkuslöwe in majestätischer Pose (in moleca), an der anderen Seite ein kleines Galeerenmodell. Im Innern ist die "Mariegola" mit herrlichen Miniaturen bemalt. In derselben Vitrine sicht man einige Marineinstrumente, (Quadranten, Sextanten, Kompasse. u. s. w.) Marineatlasse mit der Angabe der Küsten; der Atlass mit der von Europa aufgeschlagenen Seite, ist von der

zweiten Hälfte des XVI Jahrh., ein Werk der Agnese, Familie berühmter Kartographen. Von den Agnese ist auch ein kleiner Atlass mit der Weltkarte, in welcher der bis zur Zeit endeckte Teil Amerikas und di Route der Rundseefahrt des Magellano angegeben sind. Der darunter sich befindende Marineatlass, welcher auf dem Indischen Ozean und dem vor und hinter dem Ganges sich befindenden Indien aufgeschlagen ist, enthält einige kostbaren Anzeigen von Kostümen und feine Galeerenminiaturen.



Fahne des vorletzten Bucintoro (XVII Jahrh.

KLEINER SAAL X.

Marinegegenstände bilden den Inhalt auch dieses Saales. An den Wänden hängen zwei Gemälde von Seeschlachten (sie stammen aus dem Hause Giustiniani) und im Hintergrunde das Porträt von Girolamo Gradenigo, welcher in Dalmatien das Amt eines "Provveditore Generale" bekleidet hatte (XVIII Jahrh.) In

der Mitte ist ein Modell venetianischer Galeere; (XVII Jahrh.) an den Seiten, im Hintergrunde, zwei Marmobüsten der Dogen Marcantonio Giustinian (1684-1688) und Francesco Morosini (1688-1694).

Es folgen die Säle mit den Andenken der militärischen Taten des Dogen Francesco Morosini, genannt der Peloponnesier (Eroberer des Peloponnesos oder Morea), Objekte, welche sich im Palast Morosini in San Stefano befanden und nach dem Tode des letzten Abkömmlings des Dogen von der venetianischen Gemeinde erworben wurden, um jene historischen Dokumente von der drohenden Versträuung zu retten, was man leider bei dem Rest der kostbaren Sammlungen Morosini nich verhindern konnte. In der Ordnung der Gegestände in den zwei den Morosini gewidmeten Räumen, hat man annähernd dieselbe Reihenfolge, wie im Palast des grossen Dogen, erhalten.

SAAL XI.

Im Hìntergrunde des Saales prangt der grosse Wappen, aus vergoldetem Holze und mit eisenverarbeiteter Waffe, der in der Halle des genannten Palastes sich befand. Rings herum, an den Wänden, sind Bilder, ausgeführt nach Aufträgen des Morosini, welche die bedeutendsten Episoden der in der Morea gegen die Türken ausgefochtenen Kämpfe darstellen. Alle enthalten eine kurze Erläuterung und sind bemerkenswert wegen der Lebhaftigkeit der Farben und der Bewegung.

Eine Serie kleinerer Bilder von einem einfältigen Malerspinsel - and der Wand im Hintergrunde - stellen die Aufnahme dar, die Venedig, um den Mo-

rosini bei seiner Rückkehr nach dem ruhmvollen Kriege gegen die Türken zu ehren, veranstaltet hatte; ferner sicht man sein Leichenbegängniss in Napoli von Rumänien, wo er bei der zweiten Expedition starb



Wappen der Familie Morosini

(1694). Sehenswert ein Bildchen, welches den Waffensaal des Rates der Zehn im Dogenpalast von Venedig darstellt. Es hat sehr gedient, als man diesem Saal mit dem Material, welches im Museum des Arsenals sich befand, sein ursprüngliches Ausschen zurückerstattete.

Unter den Bildern sind die Kopien in Pergament von Dekreten, Diplomen u. s. w., welche den Peloponnesier betreffen. Zwei unvollständige griechisch-römische Statuen stammen ebenfalls aus dem Hause Morosini und sind vielleicht nach der Expedition in Morea nach Venedig gebracht worden.



Laternen der Galeere des Dogen Francesco Morosini, derPeloponnesier (1688-1694)

An der linken Wand sind die drei grossen Laternen des Admiralschiffes, aus geschnitztem, teilweise vergoldetem Holze. Sie gehörten der Galeere, auf der sich im Jahre 1693 der alte Doge Morosini für die zweite, durch seinen Tod abgebrochene Moreaexpedition einschiffte.

Gegenüber ist eine an dere Galeerenlaterne, von zwei gut verarbeiteten Mastbaumspitzen umgeben. Türkische Laternen in den Ecken und über den Türen. Darüber Por- träts von Personen des Hauses Morosini.

SAAL XII.

Die Objekte, welche den Peloponnesier betreffen, finden in diesem an orientalischen Waffen und ande-

rer Siegesbeute reichen Saale, ihre Fortsetzung. Die Marmorbüste des Dogen Francesco Morosini (welche einst im Familienpalast verwahrt wurde) ist eine zeitgenössiche Kopie des Bronzemonumentes, welches der venetianische Senat dem noch lebenden Morosini im Jahre 1686 erbauen liess und im Saale des Rates der Zehn untergebracht wurde. Später wurde es im Saale des "Scrutinio" ausgestellt und zuletzt, nach Wiederherstellung der genannten Waffenräume, fand es wiederum Aufnahme in seinem ursprünglichen Sitz.

Davor, in einer Glasvitrine, sind der Komandostab und der Ehrensäbel des Morosini, Arbeit einer Nürnberger D utschen Fabrik. Längs des Säbels ist der Jahre-kalender eingeschnitten.



Mastbaumstandarte aus verarbeitem Kupfer (XVII Jahrh.)

Unter den besonders kostbaren Waffen, ein sehr schöner vergoldeter Schild, mit türkischer Inschrift (Verse aus dem Koran) und versilbertem Saum (persianische Arbeit des XVI Jahrh.) und ein persianischer Helm derselben Epoche, ebenfalls vergoldet. Ferner bemerke man die Betbank in vergoldetem, feinausgearbeitetem Holze, welche sich dereinst im Kapi

tänschiff befand, und des berühmte Gebetbuch, welches eine kleine Pistoles einschliesst.

Das Gemälde, welches Francesco Morosini darstellt, wie er Venedig das unterjochte Morea darreicht, ist von Gregorio Lazzarini (1654 (?) - 1740); das andere mit Morosini zu Pferde ist ein Werk von Giovanni Carboncino (XVII Jahrh.)

Zahlreiche türkische Fahnen, Komandoabzeichen, Waffen, grosse und kleine Trommeln, meist türkischer Herkunft, vervollständigen diesen Saal. Sonderbar sind die Postillonschuhe, welche für einen Riesen hergestellt zu sein scheinen.

Marmorbüste von Francesco Morosini, der Peloponnesier

KLEINER SAAL XIII.

Hier sind andere Gegenstände des Peloponnesiers und seiner Familie gesammelt: ein Porträt des Morosini im Gewande des Oberkomandanten, andere Gemälde (ideale Rekonstruktionen) berühmter Persönlichkeiten des Hauses Morosini; zwei kleine, allegorische Bilder des Lazzarini; Waffen, kleine Kanonenmodelle u. s. w.

SAAL XIV

Der XIV Saal ist dem Andenken des Grafen Nicolò Papadopoli, welcher im Jahre 1922 die schon

erwähnte reiche Münzensammlung dem Museum hinterliess, zugeeignet.

Dieser Saal enthält die Sammlungen der Münzen der venetianischen Republik, der "oselle" von Venedig und Murano, der Siegeln und Medaillen der Dogen und anderer Exemplare, die an bestimmte öffentliche Ereignisse sich beziehen oder auf Verordnung der venetianischen Regierung geprägt wurden.

Der Katalog dieser Sammlungen ist in den Tabellen über den Vitrinen.

Dieser Saal gibt dem Besucher ein fast vollständiges Bild der Münzenprägung der Republik in ihren mannigfaltigen Gestalten und Seltenheiten. Die Sammlungen sind im grossen Teile ein Verdienst der geduldigen, leidenschaftlichen Suche von Teodoro Correr, Girolamo Ascanio Molin, Domenico Zoppetti (1852), Federico Garofoli (1861) u. s. w.

Wir halten es für angemessen einen kurgen Geschichtsauszug der venetianischen Münzen für das bessere Verständniss des Besuchers vorauszusetzen.

Venedig besass seit den ältesten Zeiten eine eigene Münzenwerkstatt und prägte Münzen mit den Namen der Kaiser Ludwig (N. 1-5) Lothar, Konrad (9) und Heinrich (10-13), zusammen mit anderen Münzen ohne Namensangabe eines Prinzen, was als der erste Versuch sich die Unabhängigkeit von der kaiserlichen Autorität in der Währung des Geldes zu verschaffen, anzusehen ist.

Mit dem "piccolo" (kleiner "denaro") des Dogen Sebastiano Ziani beginnt die Serie der Dogenmünzen (N. 14), die das Museum besitzt. Den "denari" "bianchi"; später "grossi" "quarteroli", "soldini", mezzanini", in Silber geprägt, folgte der goldene Dukat (später "zecchino" gennant), unter der Dogenregie-

rung Giovanni Dandolo's im Jahre 1280, als Nachahmung des berühmten florentinischen Guldens (fiorino) (N. 64) In der Zechine war, auf der Vorderseite, der vor S. Markus knieende Doge, mit einer kleinen Standarte in der Hand, dargestellt; auf der





Dukat – später Zechine genannt – des Dogen Giovanni Dandolo (1280)

anderen Seite, Christus in der "mandorla". In einer Vitrine daneben, eine vollständige Sammlung der venetianischen Zechinen, welche bis zum Sturze der Republik fast unverändert blieben (Legat Mioni-Angeloni Barbiani).





Lira des Dogen Nicolò Tron (1471–73)

Man bemerke die "piccoli" (kleinen) oder "denari", von Cristoforo Moro (293-294) und Nicolò Tron (310-313) mit dem Dogenkopfe, welche wir auch in der "lira" und "mezza lira" (304) von Nicolò Tron finden; doch zum letzten Male, weil seitdem verordnet wurde, das Bild des Prinzen nur im Knieen vor Sankt Markus prägen zu dürfen.

Reich ist die Sammlung der "lire" und "mezze lire", gennant "mocenighi" oder "marcelli" nach den Dogen, welche sie als Erste prägen liessen. Darunter sind einige sehr seltene Exemplare (625, "mocenigo" von Girolamo Priuli) und ein einziges (667, "marcello" von Marcantonio Trevisan).

Alle Dogen sind gegenwärtig mit Münzen in Gold (zecchini, scudi, ducati), in Silber (giustine, scudi, ducati, ducatoni, silberzechinen und entsprechendes Kleingeld) und anderen Metallmischungen (gazzette, soldi, bezzi) vertreten.

In der Sammlung der Zechinen sind sehenswert ihrer Seltenheit wegen, jene der Dogen Marino Zorzi (85), Marino Falier (136) Marco Barbarigo (354) Antonio Grimani (434) Nicolò Donà (1029), Giovanni Corner (1111). Man bemerke das Geldstück von Lodovico Manin (1806), welches 50 Zechinen wert war.

Vollständig ist ebenfalls die Sammlung der "oselle" von Venedig und Murano, welcher auch einige Goldexemplare angehören. Die "oselle" waren eine Art Medaille, welche auch als Geldmünze Kurs hatte und geprägt wurde, um das Geschenk wilder Vögel (daher der Name "osella"), welches der Doge am Neujahr den Patriziern darzubieten pflegte, zu vertreten. Unter den "oselle" von Murano (welches das Vorrecht hatte "oselle" zu prägen) ist eine Seltenheit, vielleicht das einzigexistierende Exemplar, diejenige des Jahres 1581 (N. 2717), welche den anderen um fast ein Jahrhundert vorangeht.

Die Sammlung der venetianischen Münzen wird vervollständigt mit denen der fremden Herrschaften und der provisorischen Regierungen (N. 2036-2981); mit den in venetianischen Gebieten (Vitrine J. N. 1-30, 38, 60-64) und im Orient Geprägten, um der venetia-

nischen Zechine (oder "grosso") Konkurrenz zu machen (N. 31-37, 40, 41, 43, 44, 52-56, 65); zuletzt mit venetianischen, verfälschten Münzen (66-71).

Es folgen die Dogenbullen, welche einen Blick in die Gewohnheiten der Prinzen verschaffen, die öffentlichen und privaten Siegeln. Unter diesen sind zwei dogenangehörende Stücke, obwohl das Gesetz damals



Vittor Gambello genannt Camelio (?): Der Doge Leonardo Loredan kniet vor S. Markus (Anfang des XVI. Jahrh).

bestimmte, dass sie nach dem Tode des Dogen vernichtet werden sollten (1-2).

Unter den Medaillen, bemerke man (N. 2) jene von Vittore Gambello oder Camelio (?), wo der Doge Leonardo Loredan vor einem Hintergrunde, welches vielleicht die neuen Bauten von Rialto darstellt, kniet. Bemerkenswert ferner jene des Dogen Francesco Foscari (am Zemtrum N. 1), der Dogengemahlin, Giovanna Dandolo (N. 3), der Dogen Nicolò Marcello (N. 8),

Marco Barbarigo (N. 10), Agostino Barbarigo (N. 11); Andrea Gritti (N. 19).

Wichtig, besonders für die Geschichte der Kostüme, sind die Bilder an den Wänden. Rechts, gegen den Hintergrund, ist ein grosses Gemälde von Andrea Michieli, genannt "Il Vicentino" (1539-1614), welches den feierlichen Einzug der Dogengemahlin in den Dogenpalast darstellt. Von dieser Prinzessin, Gemahlin des Dogen Marino Grimani, (1595-1605) besitzt das Museum im Saale der offiziellen Kostüme das Porträt.

Die Morosini-Grimani ist eine der vier feierlich gekröntenDogengemahlinnen gewesen.Die anderen sind: im Jahre 1457 Zanetta Dandolo, Gemahlin des Dogen Pasquale Malipiero (siche das Bild im der Medaillensammlung der Dogen); im Jahre 1557, Zilia Dandolo, Gemahlin des Dogen Lorenzo Priuli, im Jahre 1694 Elisabetta Querini, Gemahlin des Dogen Silvestro Valier, dessen Porträt im Saal VII zu sehen ist.

Man beobachte das "Bucintoro" in seiner ursprünglichen "Form", die reichlich geschmückten Barken, die grossen, architektonischen, auf der Meeresoberfläche schwimmenden "Macchine", die mannigfaltigen Kostüme, (die orientalischen inbegriffen,) die Jünglinge, welche mit dem Bogen Süssigkeiten, Blumen u. s. w. werfen.

Das Gemälde stammt vom Palazzo Grimani in S. Luca. Vom Gastmählersaal des Dogenpalastes (jetzt dem Palast des Patriarchen angehörend), stammt das andere grosse Gemälde, links, von Antonio Vassillachi genannt der Alienser, aus Milo (1555-1629). Es ist eine historische Rekonstruktion, in Kostümen des XVII Jahrhunderts, der Ankunft in Venedig der Kö-

nigin von Cypern, Caterina Cornaro (1489). Auch hier sieht man das "Bucintoro" in der erneuerten Form, welche bis zum Sturze der Republik erhalten blieb.

An den Wänden, im Hintergrunde, zwei gute Porträts eines "Avogadore di Comun" (mit der roten Stole) und eines Senators; darunter, ein Gemälde (XVII Jahrh.), lebhabt in Farbe und Bewegung, welches den



Fest in der Piazzetta am Faschingsdonnerstag
(Stich von G. B. Brustolon nach einem Gemälde Anton Canaletto's.)

Dogen in "pozzetto" darstellt. Der Doge verliess nämlich die Markuskirche, nach Erhalt der Republiksstandarte, auf einem "pozzetto", einer Art hölzerner Kanzel, und warf, von den Angehörigen begleitet und von den Arsenalarbeitern auf den Schultern getragen, Geldstücke dem Volke zu.

Über den Türen sind Porträts von Persönlichkeiten der Familie Morosini.

SAAL XV.

In diesem Saal sind die prächtigen, in Holz geschnitzten Möbeln (Ebenholz und Buxbaum) des be-



Andrea Brustolon (1662-1732): Lehnstuhl und Vasenhalter.

rühmten Andrea Brustolon (geb. in Belluno am 20 Juli 1662, gest. am 25 Oktober 1732 in Mezzaterra-Belluno).

Das grosse Werk wurde dem Brustolon vom venetianischen Patrizier Pietro Venier aus San Vio bestellt, wie die Inschrift an der Basis der zentralen

Gruppe (recht) bestätigt. "Petri Venerii iussu Andreas Brustolon fecit" (Andreas Brustolon führte auf Befehl von Pietro Venier aus.)

Im Jahre 1758 wanderten diese kostbaren Möbel mit Maria Venier, letzte des Zweiges, Gemahlin von Alvise Contarini, Ritter und Procurator von Sankt Markus, in dieses Familienhein, ebenfalls reich an traditioneller Sorge für die Künste.



Andrea Brustolon - die Möbeln Venier Contarini: die zentrale Gruppe (XVII Jahrh)

Die Möbeln des Brustoton wurden vom letzten Contarini von San Trovaso im Jahre 1838 der Stadt Venedig zusammen mit der kostbaren Gemäldesammlung, welche jetzt der "Accademia" gehört, (und, um nur ein Gemälde zu nennen, die "Madonna degli Alberetti" von Giovanni Bellini rühmen kann) als Legat hinterlassen.

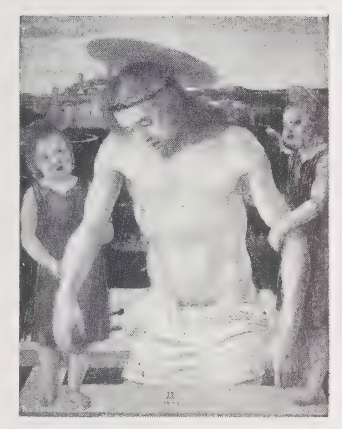
Im Jahre 1902 wurden die Möbeln des Brustolon auf Grund eines Uebereinkommens zwischen den Galerien der Accademia und der Gemeinde Venedigs dem Museo Correr überlassen.

Der Brustolon verstand es auf wunderbarer Weise das Holz der Lehnstühle, welche mit feinsten Stickereien "petit point" geschmückt sind, zu verarbeiten und legte eine erstaunliche technische Virtuosität an den Tag in der Ausführung von mehreren Grup-

pen von Vasenträgern, welche die Jahreszeiten, die Elemente u. s. w. darstellen; bewunderungswürdig ist in der grossen Gruppe Herkules, welcher mit der Keule Meeresgottheiten und drei angekettene Mohren hochhält. Die Vasen gehören der "famiglia verde" (China) und den Fabriken von Delft (Holland). Jene hingegen, welche über der zentralen Gruppe liegt, ist wahrscheinlich von italienischer Fabrik des XVII Jahrh.

SAAL XVII.

Hier sind einige der wichtigsten Werke der Malerei im Besitze des Museums, untergebracht, in Erwartung, dass andere, zahlreiche Gemälde ihren Platz im zweiten Stockwerk des Palastes finden.



Giovanni Bellini (ungef. 1430-1516): Der von Engeln gestützte tote Christus.

Es glänzt, als erste, die Gruppe der Werke Giovanni Bellini's, (geb. in Venedig ungefähr im Jahre 1430, gest. im Jahre 1516), welcher die Charakteristik seiner ersten Tätigkeit, als er noch unter dem künstlerischen Einflusse von Andrea Mantegna stand, offenbart: der tote, sich auf den Engeln stützende Christus, (N. 42) (welcher unten das Monogramm Albrecht Dürers und das Datum 1499 - später beigefügt - zeigt), die kleine, köstliche Kreuzigung; dann, in einem Grunde idyllischer Landschaft, die Verklärung (Trasfigurazione) mit den kräftig gezeich-

neten Figuren, wie eben in den Werken des Mantegna; die Jungfrau mit dem Kinde (1836 Legat G. Frizzoni), welche in unseren Sammlungen die sanfte Tradition der bellinischen Madonne vertritt; ferner ein Bildchen, vielleich das Fragment eines Altargemäldes. (71).

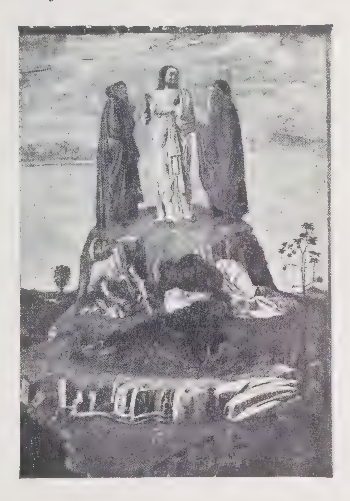
Giovanni Bellini (ung. 1430–1516): Kreuzigung

Ein kleineres Gemälde mit einer Kreuzigung ist wahrscheinlich ein Werk von Jacopo Bellini, der Stammvater der grossen Familie.

"Le due cortigiane" (N. 46) von Vittore Carpaccio (ung. 1450 - ung. 1525) bedecken das Zentrum der Hintergrundswand. Das Gemälde trägt die Unterschrift in einem Papierstreifen, welches sich zwischen den Tatzen eines Hundes befindet, "Opus Victoris Carpathii ven... " (der Rest ist unlesbar). Die Geberdung der zwei Frauen und ihre ausgelassene Tracht haben diesen Titel dem Gemälde verschaffen, (zweifellos das Fragment eines grösseren Bildes) welches in interessanter Weise die Geschichte des venetianischen Kostüms wiedergibt und vor unseren Augen eine köstliche Episode des festlichen Treibens der Lagunenstadt

am Ende des XV und am Anfange des XVI Jahrhundertes, einer der glänzendsten Perioden, sich abspielen lässt.

Vom Carpaccio ist ebenfalls das andere Gemälde, welches die "Visitazione della Vergine" darstellt und dem Gemäldezyklus der Schule "degli Albanesi" in Campo San Maurizio angehört hatte. Die anderen Gemälde jener Schule, nach dem Siege über Oesterreich zurückerstattet, befinden sich jetzt in den Galerien, mit Ausnahme eines Stückes, welches in Bergamo ist. Die Anfangsbuchstaben A. F. P. (Ansuinus Forlivensis Pineit) lassen darauf schliessen, dass das schöne Porträt in Profil eines Edelmannes, in rotem Kleide mit einer roten Mütze auf dem Haupte, ein Werk von Ansuino da Forlì ist. Ein Saum des Stoffes, welches den Hintergrund bildet, öffnet sich und lässt einen Teil einer Landschaft erblicken.



Giovanni Bellini (1430-1516)
Die Verklärung Christi

Der von Engeln getragene Christus (N. 42) ist ein Originalwerk von Antonello da Messina (1430 ?-1479 ?). Leider ist die kostbare Tafel dieses seltenen Meisters, von alten Wiederbemalungen, welche sie in unabhelflicher Weise enstellt haben, verunstaltet.

Der Inhalt ist in einer anderen Tafel des Antonello, (Antonio da Saliba) dereinst in der kaiserlichen

Galerie Wiens und jetzt in den venetianischen Galerien, wiederholt worden.

Der unbekannte Edelmann mit der roten Mütze, dem scharfen Profil und Blick wurde einste als Werk von Vittore Carpaccio gehalten; gilt aber gegenwärtig mehr als ein Werk von Filippo Mazzola (Schule von Parma: 1460? - 1505).


Vittor Carpaccio (1450-1525)
" Die zwei Buhlerinnen "

Die Madonna mit dem toten Christus im Busen (N. 9), knochig und verzerrt in der Starrheit des Todes, ist ein Werk von Cosimo Tura (Schule von Ferrara: 1532-1595).

Das schöne Pastell, Bilniss eines Edelmannes, ist von Rosalba Carriera (1675-1757); die frische Landschaft mit dem Turme vom Marghera (N. 19) ist von Antonio Canaletto (1697-1668), welcher das Thema auch in einer seiner wertvollen Radierungen wiederholte.

Von Giovanni Battista Tiepolo 1696-1770) ist wahrscheinlich der Entwurf zu dem Gemälde, welches Naballus zu Tische mit Abigaille darstellt (114). Er war früher im Besitze des Grafen Francesco Algarotti.

Von Domenico Tintoretto ist das Dogenporträt, welches über dem Gemälde eines Edelmannes in Profil, mit blondem Spitzbart, sich befindet. Lange Zeit

fasste dieses Bild zwei weltberühmte Namen zusammen: Leonardo da Vinci und Cesare Borgia. Nähere Studien haben aber es ausgeschlossen. Vielleicht ist der Autor Marco Palmezzano (emilianische Schule 1456?-1535?) und der Edelmann erinnert an die Gestalt des Marquis F. D'Avalos, Gemahl der berühmten Dichterin Vittoria Colonna. Das Eichenholz, worauf das Porträt gemalt ist, hat auch an eine mögliche nordische Herkunft (vielleicht Flandern) denken lassen.



Vittor Carpaccio (1450–1525) "Die Heimsuchung der heiligen Maria Antonietta (vom Zyklus der Gescichte der Jungfrau – dereinst in der Schule "degli Albanesi" in S. Maurizio)

Von spanicher Schule (vielleicht von Giovanni Battista dal Mazo Martinez ungef. 1610-1687, Nachahmer des Velasquez) ist das Bildnis der Infantin Margherita Maria, Tocher Philipps des IV: es ist von breiter strenger, einfacher Faktur.

Zwei Gemälde von Pietro Longhi, (1701-1785) darstellend "Pose für ein Damenporträt in einem Malerate-



Paduanische Schule des XV Jahrh. Porträt eines Edelmanes, welches als Werk von Ansuino da Forlì galt

lier (N. 133)" und "Frau, welche den Sohn bei der Amme besucht" (N. 135) vervollständigen die Serie der für eine kleine Austellung gewählten Gemälde.

Die Bronzebüste, Abbild einer unbekannten Persönlichkeit (N. 23) (die Auffassung, dass sie einen Loredan darstelle, ist nicht zutreffend) ist wahrscheinlich ein Werk von Andrea Briosco, genannt il Riccio, Bildhauer aus Padua (1470-1532). Sie wird hoch geschätzt wegen der lebhaften Plastik, der ausgezeichneten Ausfnürung besonders der damals modernen, helmartigen Haartracht. Einige Angaben - beispielweise das um dem Kopper geworfene Tuch mit den starren Muskeln am Halse - lassen darauf schliessen, dass es sich von einer, auf dem Abdruck einer Totenmaske, ausgeführten Schmelzung handeln könne.



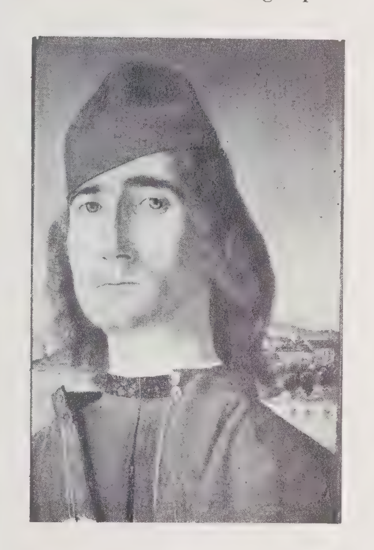
Antonello da Messina (1430 ?-1579 ?)
Der von Engeln gestütze tote Christus

SAAL XVI und XVII

Waffen, Fahnen, Porträts der Familie Morosini sind gesammelt im kleinen Durgangssaale XVI und im folgenden XVII, wo sich Gemälde mit Episoden des Moreafeldzuges des Peloponnesiers, zusammen mit einer Standarte griechischen Thypus und einer einen schildtragenden Knappen darstellenden Skulptur der Renessaince, befinden.

KLEINER SAAL XIX.

In diesem Saale sind ausgestellt: zwei Senatorsanzüge, ein sonderbarer Lederanzung eines Ritters; militärische Fahnen; auf Leinwand gemalte Waffen der Donà und Grimani, gute Porträts der Familie Morosini, einige Waffen und ein Stich mit der Dogenprozession, das heisst die feierliche Begleitung des Dogen, welche in den öffentlichen Zeremonien stattfand.



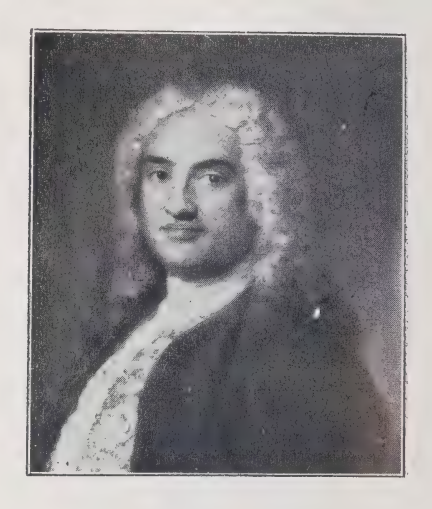
Filippo Mazzola ? Männliches Porträt

DURCHGANG XX.
KLEINER SAAL XXI.

Der mit Piken, Halabarden und Helmen dekorierte Durchgang führt in den kleinen Saal XXI, welcher in der Mitte eine interessante Vitrine besitzt. Sie enthält vielartige Waffen, darunter einige orientalische, reich geschmückt mit Metallen und Edelsteinen, wie der herliche türkishe Sarrass, welcher auf der Klinge eine Inschrift hat. Man bemerke die Bombardirerdolche, auf deren Klinge die Kaliber der Kanonen aufgezeichnet sind; die Pistolendolche, Bajonettpistolen u. s. w.

An der Fernsterseite ein Porträt von Domenico Pizzamano, Verteidiger Venedigs im Jahre 1797 ge-

gen die Franzosen. An den Wänden Porträts von Edelleuten, eine Allegorie des Hauses Giustinian und eine symbolische Darstellung des im Jahre 1684 zwischen Venedig, Oesterreich und Polen geschlossenen Bündnisses.



Rosalba Carriera: Porträt eines Edelmanes (Pastell)

KLEINER SAAL XXII.

Hier sind Marineobjekte gesammelt: ein gutes venetianisches Galeerenmodell, kleinere Modelle von Handelschiffen, zwei Fragmente der "peatoni", der gesckmückten Dogenbarken, welche das "Bucintoro" bei feierlichen Anlässen begleiteten; drei Stiche, welche das "Bucintoro" im XVI (anlässlich der Krönung

der Dogengemahlin Morosini-Grimani) im XVII Jahrhundert und in der letzten Gestalt darstellen.

Ein kleines Bild vom Ende des XVIII Jahrhunderts stellt das "Bucintoro" bei der Abfahrt vom Molo, gelegentlich des Festes der Himmelfahrt Christi, dar.

Man bemerke die Fahne mit zwei Enden, die von der Stadt Belluno einem Patrizier aus dem Hau-



"Nabultus sitzt mit Abigaille zu Ttsche" – Kopie des XVIII Jahrh. von einem Gemälde G. B. Tiepelo's

se Soranzo, Bürgermeister jener Stadt, geschenkt worden war.

Darunter ist ein seltener Holzstich von Matteo Pagan, Drucker in Venedig "all'insegna della Fede", (zum Zeichen des Glaubens) herausgegeben (II Hälfte des XVI Jahrh.) Er stellt eine, der schon im XIX



Marco Palmezzano (?) (1456-1535 ?)
Porträt
des Marquisen von Pescara D'Alvalos

Saal Gesehenen änliche, Dogenprozession dar. Es marschieren, den acht Standarten folgend die Trompeter, mit den silbernen Trompeten, die bürgerlichen und kirchlichen Würdenträger, die Träger der Dogenabzeichen, endlich der Doge selbst,von dem Baldachin geschützt.

DURCHGANG XXIII.

Porträts aus dem Hause Morosini und Gobelins schmücken diesen Durchgang.

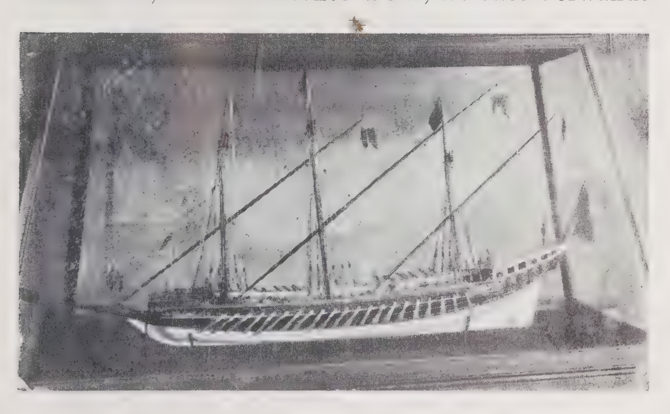
SAAL XXIV.

In diesem Saale ist eine wichtige Gruppe von Gemälden, welche von der "Congregazione di Carità di Venezia" und anderen wohltätigen Instituten stammen, gosammelt. Von den Gemälden älterer Schule sind bemerkenswert : die Figur eines "Erzengels" (N. 1890), leider ziemlich verdorben, venetianische Malerei des XIV Jahrhunderts, wahrscheinlich ein Werk des paduaners Guariento; die Jungfrau mit dem Kinde auf dem Throne (N. 1892), in byzantinischähnlichem Stile gehalten, ein Werk derselben Epoche (Schule von Maestro Paolo ?).

Unter den Gemälden venetianischer Schule Ende des XV und Anfang des XVI. Jahrhunderts, bemerke man die "Circoncisione" (Die Beschneidung) (N. 1893), unterschriebenes, allerdings später restauriertes Werk von Marco Marziale (1598), ein Meister, welcher der Weise des Bellini einen Charakter nordischer Abstammung anpasste; "L'Adorazione dei Magi" (Die Anbetung der Magier), innerhalb eines schönen Rahmens der Renessaince, ein bellinisches Werk, welches Verwandt-



Andrea Briosco, gennant il Riccio (?)
Padova 1470 – 1532
Büste in Bronze eines Edelmannes



Holzmodell einor venetianischen Galeere (XVII Jahrh.)

schaft hat mit der Art von Francesco Rizzo di Santacroce. (I. Hälfte des XVI Jahrh.) "Die Jungfrau mit dem Kinde zwischen den Heiligen Hieronymus und Katherina" (N. 1895), interessante Arbeit des Anfanges des XII Jahrhunderts nicht ohne einigen Einflusses des Lotti. Für ein Werk des steirischen Malers Hans Adam Weissenwurcher († 1695). Nachahmer der italienischen Renessaince, gilt das Gemälde "Die Heiligen Hieronymus, Katherina und die Jungfrau".



"Die Prozession des Dogen", herausgegeben vom venetianischen Drucker Matteo Pagan (Mitte des XVI Jahrh.)

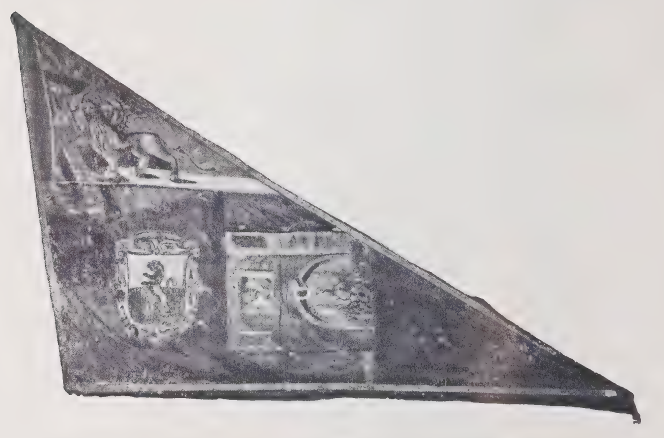
Die grosse Leinwand der "Anbetung der Schäfer" offenbart di Schule Tizianz, gehört der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts und hat deutliche Aenlichkeit mit den Werken von Paris Bordone (Schule von Treviso). Bemerkenswert wegen des schönen Rahmens aus Stuck mit Bassrelief ist das Gemälde (N. 1916) der Heiligen Katherina.

Die venetianische Malerei des XVI und XVII Jahrhunderts ist hier von reichen Gemälden vertreten; von einem Künstler des '600 ist das "Porträt

einer venetianischen Dame" (1900); gute Eigenschaften hat die Lunette (N. 1902) "der heilige Hieronymus Miani und ein Knabe", bestimmt ein Werk der Tiepolo, vielleicht von Domenico Tiepolo; "Der Einzug Christi in Jerusalem" (N. 1906) gilt als Werk von Sante Piatti, venetianischer Autor des XVIII Jahrhunderts; von frischer Faktur, mit entschiedenen Farbeneffekten ist der schöne Entwurf "Comunion eines Kranken" vielleicht von Gregorio Lazzarini (1655-1740). Sehr verwandt mit der künstlerischen Richtung von Sebastiano Ricci ist das Gemälde "Der heilige Johannes der Taufer, der heilige Josef und Gruppe von Engeln". Nahe daran erblickt man eine kleine Madonna auf goldenem Grunde, Werk eines byzantinischen Madonnenmalers; die höchst interessante "Architektonische Phantasie" (N. 1903), ein monumentales Portal, Stiege und Garten im Hintergrunde, gemalt von Antonio Canal (1697-1768), achnlich in der Bearbeitung dem in den königlichen Galerien existierenden Vorbild. Von frischer, typischer venetianischer Intonation (XVIII Jahrh.) ist das Gemälde "Muzius Scevola vor dem König Porsenna (N. 1914), von einem guten, venetianischen Maler (Antonio Pellegrini?); mehr dekorativen Charakter haben das Abendmahl, in Emaus" (N. 1910) und "Der Prophet Elias", welche die alten Kataloge als Werke des Portugiesen Massimiliano Reis angeben. (geb. 1781).

Es vervollständigen die Dekoration des Saales zwei charakteristische "cassapanche" (bankförmige Kasten), die eine geschnitzt, sansovinischen Stiles, die andere mit farbenprächtiger Vorderseite, von der Mitte des XVI Jahrhundertes.

Dieser Saal hat die Dokumente der Verschwörung von Baiamonte Tiepolo (1310) aufgenommen. Der Tiepolo und andere Verschwörer versuchten in jenem Jahre, als Pietro Gradenigo Doge war, die politische Einrichtung zu stürzen und es gelang ihnen bis zum Ausgang der "Mercerie" gegen die Piazza, wo sich der Uhrenturm befindet, vorzudringen. Eine Frau, welche

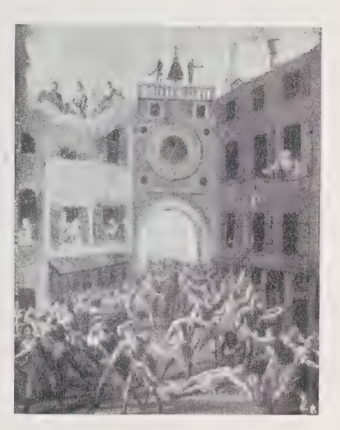


Fahne, die am Jahrestage der überwundenen Verschwörung Bajamonte Tiepolo's vom Fenster der Giustina Rossi wehte

sich aus einem Fenster, knapp vor den "Procuratie" rechts über der Arcade, hinausgebeugt hatte, liess sei es mit Absicht oder aus Schrecken, einen Mörser fallen, welcher den Fahnenträger der Verschwörer auf den Kopf traf, vom Pferde warf und tötete. Der Unfall führte grosse Verwirrung herbei; und das benützten die regierungstreuen Truppen, un gegen die Rebellen vorzugehen und sie über die Rialto-

brücke, welche bei dieser Gelegeheit verbrannt wurde, um die Verbindung zwischen den zwei Ufern des Canal Grande zu verhindern, zu verjagen.

Die verstümmelte und verzehrte Säule der Schande ist jene, welche auf Verordnung der damaligen Regierung auf der Fläche,wo die Häuser Baiamonte Tiepolo's standen, errichtet worden war. Die Häuser waren zur Bestrafung der bewaffneten Rebellion (in San Stin nahe der Frarikirche) zu Boden gerissen worden. In einem Bilde ist der charakteristische Ausruf in venetianischem Dialekte, der an der Säule der Schande geschrieben stand, reproduziert.



Die Episode vom Falle des Mörsers, in der Verschwörung Bajamonte Tiepolo's Rekonstruktion eines Malers des XII Jahrh.

Rechts liegt eine dreickige Fahne, welche im Zentrum eine rohe Darstellung des Mörsers hat. Diese Fahne wehte vom Fenster des Hauses der Giustina Rossi, der Alten des Mörsers, am Jahrestage der glücklich überwundenen Verschwörung. Ein Bassrelief aus Marmor an der schon genannten Arcade erinnert an das Ereigniss, welches in der Geschichte der Republik so grosse Bedeutung hatte. Unter der Fahne ist das Futteral aus feinverarbeitetem Leder.

Man bemerke an der linken Wand eine einfältige Abbildung des achtzehnten Jahrhunderts, wo die Episode des Mörsers ohne geschichtlichen Ernst wiedergegeben ist, zumal die Verschwörer römische Rüstun-

gen tragen mit gefiedertem, dreieckigem Hute, während Zeute in Perrücke und venetianischer "velada" aus den Fenstern gaffen.

Bemerkenswert ein Panzerhemd, Rüstung vielleicht orientalischer Herkunft.



Der Saal der marmornen Wappen

SAAL XXVI.

In diesem Saale sind Patrizierwaffen, (oft zu drei vier und fünf vereinigt) Abzeichen der obrigkeitlichen Würde oder öffentlicher Aemter gesammelt.

Ferner bemerke man einige antike Sanktmarkuslöwen, eine "bocca" (Mund) für die heimlichen Anklagen gegen die Steuern; ein seltener Holzstich, Ende

des '400 oder Anfang des '500, mit dem Symbol des Evangelisten. Sehenswert die marmorne Gruppe mit dem Dogen und den Sanitätsobmännern, ringsum der Madonna versammelt, ein grosser Wappen von Gian Galeazzo Visconti, der von einem Hause der Trevisan in die Giudecca transportiert worden war. Er schmükte einst die Mauern von Cremona und wurde von den Venetianern nach der Eroberung jener Stadt im Jahre 1499 mit anderen Wappen der Visconti nach Venedig gebracht.

Innerhalb der Rahmen, längs der Wände, sind Stiche mit Dogenporträts (seit Andrea Gritti und Lodovico Manin) und die von G. B. Brustolon nach Gemälden Ant. Canaletto's gestochenen "Republikanischen Feste" (XVIII Jahrh.).

KLEINER SAAL XXVII.

Man sieht hier einige wichtige, venetianische Skulpturenfragmente, wie eine "Kreuzigung" des XIV Jahrhunderts, ein marmores "ex-voto" mit dem berühmten kreuztragenden Christus, (Schule von San Rocco), als dessen Autor bald Tizian bald Giorgione genannt wird. An der Wand im Hintergrunde ist eine Fahne ans bemalter Seide, der Kirche von San Gerolamo (in der Nähe der Salute) angehör nd, von welcher eben der Heilige die Reproduktion in der Hand trägt.

KLEINER SAAL XXVIII

Die königliche Kapelle, welche sich den, von der Gemeinde Venedigs der königlichen Familie reserierten Gemächern anschiesst, ist gänzlich erhalten wor-

den; einziges sehenswürdiges Kunstwerk ist die Altarspala von Carletto Caliari.

SAAL XXX.

Der mit Gobelins und Porträts der Familie Calbo (XVIII Jahrh.) geschmückte Durchgang XXIX, führt in den letzten Saal des ersten Stockwerkes. Man findet hier wiederum Objekte des Canova, z. B. Zeichmungen (interessant jene für das Monument des Admirals Angelo Emo), ein Selbsbildniss, ein Porträt von Amedeo Svayer, den Entwurf für das Tizianmonument in der Frarikirche, welches nicht ausgeführt worden ist, aber den Autoren des Canovadenkmales in jener Kirche von grossem Nutzen gewesen ist; einen anmutigen Apollo und eine sonderbare Serie Briefmarken, welche die bedeutendsten Werke des Canova reproduzieren.

In der Mitte das Gipsmodell der Parisstatue, welche sich im Münchner Museum befindet.

Die Stiege führt in das zweite Stockwerk: die Holztüre (II. Hälfte des XV Jahrh.) am Ende der Stiege stammt aus dem berühmten Kloster Santa Maria dei Servi in Santa Fosca, (Venedig) welchem auch Paolo Sarpi angehörte. In den folgenden kleinen Säalen,(XXXI XXXII-XXXIII) sieht man eine Sammlung von Plänen und prospektischer Kartenbilder von Venedig und der Lagune, welche vom Ende des XV Jahrhunderts bis an unsere Tage reicht.

SAAL XXXI.

Die erste gedruckte Abbildung Venedigs einigen Wertes ist jene der "Transmarina peregrinatio" von

Bernardo Breydenbach, (Mainz, 1486) welche mit relativer Genauigkeit den Prospekt von der "Dogana a mar" bis Sant'Antonio di Castello (jetzt öffentliche Gärten) darstellt. Sie bestitzt Interes e auch wegen der mannigfaltigen Schiffe im Bassin von Sankt Markus und den charakteristichen Architekturen verschwundener Bauten, wie zum Beispiel der "Torresella", welche am rechten Winkel des Dogenpalastes, über der Brücke "della Paglia" und dem "Rio di Palazzo o di Canonica" hervorragte.

Allen voran steht aber, sei es wegen der Genauigkeit der Wiedergabe, sei es wegen der technischen Vollendung des Holzstiches und des künsterischen Sinnes, der berühmte Plan Venedigs mit dem Datum 1500, welcher irrtümlicherweise als Werk Albrecht Dürers galt, aber heute von allen Kunstkennern dem venetianischen Maler und Stecher Jacopo de' Barbari (geb. swischen 1440 und 1450, gest. kurze Zeit vor 1515) zugeschrieben wird.

Nach überwiegend venetianischen Studien und Tätigkeit, wanderte Jacopo de' Barbarani nach Deutschland und Burgund, wo er sich jenen künstlerischen Richtungen anschloss.

Es handelt sich um eine prospektische Karte der Stadt und der naheliegenden Inseln, im Vogelflug gesehen von einem, zwischen San Giorgio und der Insel der Grazia, liegenden Punkte. Die Sicherheit und die Klarheit der Einzelheiten verschaffen den besten Einblick in die architektonische Geschichte Venedigs am Ende des XV Jahrhunderts. Der Holzstich dieses prospektischen Planes wurde im Jahre 1497 von dem in Venedig wohnenden, deutschen Kaufmann Anton Kolb bestellt und im Jahre 1500, also nach drei Jahren gestrenger Arbeit, vollendet. Im Jahre

1500 konnte man um drei Dukaten eine Kopie kaufen, wie wir aus den "Diarii" (Tegebüchern) von Marino Sanudo erfahren. Am 30 Oktober jenes Jahres liest man: "Da der deutsche Kaufmann Anton Kolb mit grossem Geldaufwand Venedig drucken liess und jede Kopie um drei Dukaten verkauft wird, beschliessen die Stadtobrigkeiten, dass der Plan ohne Zoll zu zahlen aus der Stadt befördert werden kann".

Von diesem Plane ist noch das originelle Holz erhalten (es befindet sich über dem Plane selbst), ein wahresWunder meisterhafter, xylographischer Technik.

Im Plane des De' Barbari ist einer Beobachtung besonderts wert die alte Rialtobrücke noch aus Holz, eine Art Zugbrücke, welche sich in der Mitte öffnete, um den Durchgang der hochmastigen Barken zu ermöglichen, wie man auch in dem Gemälde vom Vettore Carpaccio "Das Wunder des Patriarchen von Grado" (vom Zyülus der Schule von San Giovanni Evangelista, in den Königl. Galerien der Accademia) sicht; ferner die schon in der Karte des Breydenbach gemerkte "torresella" und den Markusturm ohne der Spitze, welche kurz vorher infolge einer Feuerbrunst zerstört und von einer provisorischen Deckung ersetzt worden war, u. s. w.

Zwischen dem esten und zweiten Fenster des Saales (vom Eingang), ist ein Blatt des Planes mit der nach wenigen Jahren rekonstruierten Spitze des Turmes.

Einen besonderen Erwähnung ist jener Teil Venedigs würdig, welche das Arsenal, den Bezirk Castello und Sant'Antonio (Die alte Kirche der Seeleute, welche sich einst am Platze der jetzigen öffentlichen Gärten befand) umfasst und vom Künstler mit hohem malerischem Sinne mit Galeeren und Schiffen aller Arten belebt wurde.

Um die Serie der prospektischen Ansichten zu vervollständigen, sind einige fehlende Originale photografiert und aussgestellt worden: so zum Beispiel der Plan von Giovanni Andrea Vavassore, genannt Vadagnino, (ungefähr 1520) dessen Original in der Bibliothek des Seminars Venedigs ist; ferner der, von Francesco Tommaso da Salò e compagni im Jahre 1567 beim Druckergabinett des Berliner Museums Ausgeführte. (I. Ausgabe von Matteo Pagan).

Alle anderen prospektischen Ansichten sind grösstenteils, mehr oder weniger, direkte Nachahmungen des berühmten Planes des De' Barbari und enthalten nur geringe Neuerungen und geringe dokumentarische Wichtigkeit.

Zwischen dem zweiten und dritten Fenster (vom Eingang) ist der spätere Neudruck eines seltenen, den ogennanten "Flug des Türken" darstellenden Holzstiches; dieser akobratische Flug bestand darin, dass man auf einem, vom Glockengewölbe des Sankt Markusturmes bis zu einer im Sanktmarkusbassin liegenden Flösse, gespannten Seile spazieren musste.

Die zwei anderen Stiche sind eine etwas phantastische Wiedergabe des Markusplatzes am Ende des XVI Jahrhunderts und der Feuerbrunst des Dogenpalastes im Jahre 1577, als ein grosser Teil davon zerstört wurde.

Die Gemälde sind eine Dartellung des berühmten Einzuges der Dogengemahlin Morosina Morosini-Grimani, welche längs der Piazzetta mit ihrem Gefolge schreitet und in den Palast Grimani in San Luca ankommt.

Ein anderes Gemälde des XVII Jahrhunderts zeigt Venedig im Leuchten einer Feuerbrunst und eine grosse Anzahl Trachten von Magistraten, Patrizier u. s. w.

KLEINER SAAL XXXII

Noch dem Programm folgend, kartographische Dokumente zu sammeln, hat man hier Pläne der venetianischen Lagune vom Ende des XVI. (Plan von Cristoforo Sabbadino) bis Mitte des XIX Jahrhundertes aufgenommen. Ueber der Türe, welche in den folgenden kleinen Saal (XXXIII) führt, ist eine Marmortafel eingemauert mit dem, vom venetianischen Humanisten Giovanni Battista Egnazio (1478-1555) für den Obmann der Gewässer diktierten Edikt. Darin ist gesagt, dass die Lagunen die Mauern Venedigs sind und wer ihre Sicherheit antastet, als Verräter des Vaterlandes betrachtet werden muss.

KLEINER SAAL XXXIII

Die prospektischen Ansichten Venedigs des XVII und XVIII Jahrhunderts finden hier Fortsetzung (padre Vincenzo Coronelli, Stefano Scolari, Giorgio Fossati, Sebastiano Giampiccoli u. s. w. ; Ottens, Jacob ab Heyden, Johann Friedrich Probst u. s. w.). Links ist der erste grosse topografische PlanVenedigs von Lodovico Ughi (XVIII Jahrhundert); dem gegenüber ist eine photografische Reproduktion Venedigs, welche im Jahre 1913 von den Luftschiffern der technischen Militärgruppe aufgenommen worden ist.

An dieser ist es leicht die topografischen Aenderungen Venedigs vom Anfange des XVI Jahrhunderts bis an unsere Tage zu folgen.

SAAL XXXIV.

In diesem Saale sind byzantinische oder im byzantinischen Stile gehaltene (auch spätere) Gemälde des

XIV Jahrhunderts und andere kostbare Seltenheiten.

An der Wand im Hintergrunde, unterhalb eines schönen Rahmenfragmentes, (XV Jahrhundert) sind zwei Fragmente venetianischer Affresken, (XIV Jahrh.) welche das Innere eines Hauses schmückten. Sie bedeuten eines der wenigen Beispiele der venetianischen "a fresco" Malerei so antiken Datums, da in Venedig (wo doch, besonders im XVI Jahrhundert, unzählige Päläste und Häuser mit Affre ken dekoriet waren) die besondereren atmosphärischen Verhältnisse mit, vorwiegender salziger Feuchtigkeit, fast alle Affresken zerstört haben. Sie stellen allegorische Abbildungen



Altarsskulptur aus vergoldetem, bemaltem Holze, unterschriebenes Werk von Maestro Andrea und Bartolomeo di Maestro Paolo (Ende des XIV Jahrh).

dar. Daneben ist eine Madonna in volkstümlicherFaktur, aber lebhaft im Tone der Farbe, besonders in der Tracht.

Man beobachte die schöne Altarslehne aus vergoldetem Holze mit Abbildungen des Leben Christi. Sie trägt die Unterschrift von Caterino di Maestro Andrea und Bartolomeo di Maestro Paolo. Das richtige Datum sollte das Jahr 1394 sein, weil sie der Kirche des Corpus Domini, zu jener Zeit vollendet, bestimmt war.

Rechts von dieser Altarslehne, ist eine im byzantinischen Stile gehaltene " Kreuzigung "; links,

eine Krönung der Jungfrau mit der falschen Unterschrift Alvise Vivarini. Es ist ein Werk eines unbekannten venetianischen Autors, welcher Caterino Veneziano nahesteht. An der rechten Wand hängen einige interessante Gemälde byzantinischen Stiles, welche bis zur Hälfte des XVI Jahrhunderts reichen und die den Byzantinern eigene, lebhafte Technick bewahren, übrigens aber auch den Anschluss an die neuen künstlerischen Richtungen aufweisend. Sehenswert das schöne Triptichon (XIV Jahrh.) in der Mitte. Es folgen zwei Gemälde besonderen aesthetischen Wertes, weil sie die Kenntnisnahme mit der ältesten venetianischen Malerei vermitteln: eine Madonna mit dem Kinde, welche die von Vielen unecht gehaltene Unterschrift von Stefano Pievano di Santa Agnese (dessen Existenz auch in Frage gestellt wird) und das Datum 11. August 1369 trägt; die "Uebergebung der Schlüssel an Sankt Peter" datiert (Jänner 1370) und unterschrieben von Lorenzo Veneziano, dessen Blühezeit in der Mitte dieses Jahrhundertes fällt. Ueber der Türe, rechts wenn man den Hintergrund schaut, eine marmorne, bemalte Lunette mit der Jungfrau und zwei Heiligen; in den Winkeln, andere Wer-



Stefano Pievano di Santa Agnese: Die Jungfrau mit dem Kinde auf dem Throne (1369).

ke byzantinischer Richtung. Zwischen den Fenstern ein grosser Kaminsrahmen (Anfang des XV Jahrh.) und ein Fragment einer Pfoste, (XV Jahrh.) aus dem Palast Bernardo in San Paolo.

Ueber der Türe, welche in den folgenden Saal führt, eine von zwei Zinnen derselben Epoche umgebene Skulptur des XIV Jahrhunderts.

An der linken Wand prangt in der Höhe eine "Madonna der Barmherzigkeit" aus vergoldetem, bemalten Holze.



Christus übergibt di Schlüssel dem heil. Petrus - untersch. Werk von Lorenzo Veneziano (1370)

Unter dem Gemälde beobachte man " Die Jungfrau auf dem Throne umgeben von Joham dem Täufer und einem heiligen Bischof" unterschrieben Giovanni Permeniates, ein der byzantinischenStilrichtung desXVI Jahrhund. angehörender Maler; Stefano da Zevio (1393-1430), Triptichonsportelle mit fünf lobsingenden Engeln und auf der Rückseite, ein heiliger Bischof in roter Tracht und Pelzsaum; eine Kreuzigung byzantinischen Stiles; Fragment eines Poliptichon (aus der Kirche von Grisolera stammend) u. s. w.

In der zentralen Vitrine bemerke man: ein kostbares Schiffartsatlass, von Pietro Vesconte aus Genua in Miniatur bemalt. (1318); ein Brevier der Kirche



Hochzeitliches Schmuckkästchen aus Bein (Eingelegte Ausführung mit Bildern) "Bottega (Werkstatt) degli Embraici" XV Jahrh.

von Spalato mit Miniaturmalerei (1291). Ferner die lyrische Gedichtensammlung von Francesco Petrarca, mit dem ersten Blatte reich in Miniatur gesckmückt (XVI Jahrhundert oder Anfang XV); die Geschichte König Alexanders von Lambert le Cors in antiker französicher Sprache (Ritterliches Roman mit illustrierten Blatträndern XV Jahrh.); ein Buch des Lebens und der Wunder von Sankt Markus (XV Jahrhundert). Die acht Ringe enthalten eine Legende, andersartig in der äusseren Ausdrucksform, gleich in der inneren Bedeutung, Legende die Verhältniss aufweist mit der Erscheinung des Heiligen vor der Aposteln Peter und Paul, des Heiligen Albano und der Ankunft in Venedig des Papstes Alexander III (XV Jahrh), mit der Abbildung des Dogen.

Man beobachte die hochzeitlichen **Truhen** mit Bassreliefen aus Elfenbein. Sie sind unlägst als Produkte der Werkstatt der Embraici (oder



Hochzeitliches Schmuckkästchen aus Bein (Eingelegte Ausführung mit Bildern "Bottega (Werkstatt) degli Embriaci" XV Jahrh.

“Ubbriachi”), in Elbenfein spezialiesierte Bildauer und “casselleri”, welche in der ersten Hälfte des XV Jahrhundert tätig waren erkannt worden; ein rundlicher Deckel mit der “Burg der Liebe” französische Bildhauerarbeit in Elfenbein des XIV Jahrhunderts;



Vorderseite eines Kastens: Die Ankunft der Braut, (entnommen der Novelle Grisalda's von G. Boccaccio) gemalt von Michele di Matteo da Bologna (XV Jahrh.)

ein ähnliches, kleineres Stück; ein Fragment eines byzantinischen, bürgerlichen Kästchens (X Jahrhundert), welches Baccus auf einem von Tigern gezogenen Wa-



Vorderseite eines Kastens: Das Hochzeitsmahl, gemalt vom Michele di Matteo da Bologna (XV Jahrh.)

gen darstellt; byzantines Emaille und sehr feine “encolpi” (Futteral von Reliquien, welche an der Brnst getragen wurden) in Holz, vielleicht russische Arbeit.

SAAL XXXV.

Es sind hier Gemälde von Meistern geringerer Bedeutung des XIV Jahrhunderts gesammelt. An der

Hintergrundswand bemerke man die grosse Lunette in Musivarbeit "1547" mit der Gestalt des Ewigen Vaters, (von der Kirche di Santo Spirito in der gleichnamigen Insel stammend); den, als Werk Lauro Padovano's geltende Stuhl mit unbestimmten, jedenfalls aus einem ritterlichen Roman entnommenen Abbildungen; einen schönen Schrank, in der im XVI Jahrhundert üblichen Form, mit einem bronzenem Becher, feine R-nessaincearbeit; die Vordereite zweier hochzeitlicher Truhen (der Rest befindet sich in den Galerien Modenas) mit Abbildungen der Novelle Griselda's aus dem Decameron Boccaccios's: die Ankunft der Braut und das Hochzeitsmahl. Es ist ein Werk eines oberitalienischen Künstlers, der gegenwärtig als der bologneser Michele Lambertini anerkannt worden ist (XV Jahrhundert). An den Seiten zwei Orgelteile, von der Kirche Santa Maria delle Vergini (Castello) stammend, mit Figuren des alten Testaments: Produkt der Werkstatt Lazzaro Sebastiani's, welche zwischen dem Ende des XV und dem Anfange des XVI Jahrhunderts blühte. An der rechten Wand beobachte man eine "Madonna mit dem Kinde" von Bart. Vivarini, eine zweite, (innerhalb eines reichen, modernen Rahmens) ebenfalls vom Vivarini, ein Trip-



"Die Jungfrau mit dem Kinde"
von Domenico Vivarini (1425–1498)

tichon (oberhalb der Vitrine mit den Elfenbeinarbeiten) die Jungfrau mit dem Kinde darstellend, an den Seiten die Heiligen Girolamo und Agostino (bemerkenswert auch wegen des hübsch angepassten Rahmens) von Quirizio da Murano (Blühezeit 1462-1478), ein Nachahmer Bartolomeo Vivarini's; eine "Madonnina mit dem Kinde" von Michele Giambono (1400?-1462?) und Autoren geringeren Wertes dieser Epoche.

An der linken Wand bemerke man die schöne "Madonna mit den Kinde und eine Heilige", einziges unterschriebenes Werk des Pasqualino (Pasqualinus Venetus 1476); einige Madonnen schwacher bellinischer Nachahmer, wie Pietro Duia; eine "Ankündigung" von Lazzaro Sebastiani u. s. w. Oberhalb der Vitrine der Elfenbeinstücke ist ein gutes, vielfarbiges Bassrelief "die Madonna mit dem Kinde", welches einst ein Kapitälchen oder ein Tabernakel im Hofe Scotti in San Luca schmückte (Geschenk des cav. Riccoboni).


"Die Jungfrau mit dem Kinde"
unterschriebenes Werk
von Pasqualino Veneto – 1469

In den zwei Seitenvitrinen und in den kleineren Vitrinen der Winkel sind italienische und fremde Elfenbeinarbeiten mehrerer Epochen gesammelt. Besonderer Erwähnung wert sind ein französisches Stück (Ende des XVII Jahrhunderts mit dem Bild Ludwigs

XVI, geschaffen zum Andenken der Widerrufung des Nantener Ediktes, und eine zweite Arbeit, (entnommen einem Aufratz Annibale Caracci's) einen Satir, welcher eine Nymphe überrascht, darstellend (Ende des XVI Jahrh.).

An den Seiten zwei grosse Truhen und zwischen den Fenstern ein Waschbecken der Renessaince, der sich einst im Kloster San Francesco di Paola befand. Von der Decke hängt ein Panier, von der Kunst der "petteneri", (Kammfabrikanten) auf beiden Seiten bemalt. Es gehört der ersten Hälfte des XVI Jahrhunderts.



"Die Jungfrau mit dem Kinde"
unterschriebenes Werck von Pietro Duia
(Treviso XV-XVI Jahrh.)

KLEINER SAAL XXXVI.

Rings um ein Bett des Anfanges des XVI Jahrhunderts (nur der obere Teil wurde nachgemacht) sind gesammelt worden; eine Betbank und eine hochzeitliche Truhe (desselben Jahrhunderts), innerhalb und ausserhalb gänzlich mit Leder gefüttert und ausgeschmückt mit auf Samt liegenden Metallornamenten, ein sonderbares, höchst wertwolles Werk der venetianischen "caselleri"; ein kleines Waschbecken mit feinsten Verzierungen der Renessaince (war dereinst im Kloster von Santo Stefano); ein Heiliger Anton von Padua, vielleicht eine zweites Exemplar des Heiligen Anton (jetzt in den königlichen Gale-

rien) von Alvise Vivarini (1480); ein männliches Porträt von Gio. Batta Moroni, der Schule von Bergamo angehörend (gest. im Jahre 1578; unten liesst man: Anno 1556 aetatis 43); eine sanfte Gruppe der "Junfrau mit dem Kinde", welche Spuren von Polichromie (beispielweise in den Haaren) aufweist, ein Werk venetianischen Künstlers der zweiten Hälfte des XV Jahrhunderts (es stammt von der Insel "della Grazia").

SAAL XXXVII.

In diesem Saal sind die nicht venetianischen Keramiken gesammelt. In der Vitrine im Hintergrunde sind die allen Keramikfreunden bekannten Teller des "servizio Correr". Sie sind als Werk von Nicola (Fontana) da Urbino, Autor eines anderen Service, welcher einst Isabella D'Este (gest. 1539), Gemahlin des Marquisen von Mantova Gian Francesco Gonzaga, angehört hatte, anerkant. Die Zeichnungen sind venetianischen Holzschnitten Ende XVI Jahrh. entnommen. (Zum Beispiel die Geschichte von Orpheus und Euridike ist eine Nachahmung der Gravüren. welche die venetianische Auflage (1497) der Metamorphosen Ovids enthält; der Teller mit den Darstellungen der vier Jahreszeiten ist eine Wiedergabe einer Xylographie der "Hypnerotomachie" von Polifilo, gedruckt in Venedig im Jahre 1499). In der Mitte ist ein kleiner Teller, geschmückt mit irisierenden Rubinfarben, auf der Kehrseite mit den Anfangesbuchstaben M. G. unterzeichnet, was mit grosser Wahrscheinlichkeit "Maestro Giorgio" Andreoli aus Pavia (der in Gubbio lebte und sich Ruhm erwarb, als einer der hervorragendsten Künstler der Keramik) bedeutet. Bemerkenswert

— vielleicht ebenfalls ein Werk Giorgio's — ein Fragment einer "acquereccia" und ein "vase" oder Bonboniere mit dem Kopfe Alexander des Grossen; alle Arbeiten in iriesirenden Metallfarben.

Die grosse Platte (in der Mitte der Vitrine an der linken Seite) ist eine der aeltestesten, datierten Monumente der Keramik Urbinos. Sie stellt die Entführung Helenas dar und hat das Datum 1518 15. August. An der linken Seiten der zentralen Vitrine sind viele schöne Teller, welche sich einst in einem von Xanto Avelli aus Rovigo bemalten Schrank in Urbino befanden (1540) Der Avelli ist nach Nicola da Urbino der hervorragenste italienische Künstler der Keramik.



Sant' Antonio von Padua
von Alvise Vivarini (ung. 1480)

Man bemerke auch eine wertvolle "impalliata" oder Vase, welche dazu diente, den Wöchnerinnen das Essen xu bringen; sie besteht ans zwei Teilen: die Schüssel und der Deckel. In der Regel waren die "impalliate" mit Szenen des Kindbettes geschmückt. Dieses ist ein Werk des Avelli (1530).

Bewunderungswürdig sind andere herrliche Exemplare von Keramiken aus Faenza, Urbino Gubbio, Casteldurante, Castelli, Pesaro; einige Exemplare aus Kleinasien, Persien, China, Japan, Spanien u. s. w. Zwischen den Fenstern und in den Ecken sind

Porzellanstücke aus Wien, Meissen (bei Dresden), Sévres Ninfenburg u. s. w.

Die vier grossen Gemälde mit dem, vor dem Heiligen Romualdo knieenden Dogen San Pietro Orseolo, mit dem Heiligen Benediktus und zwei knieenden Mönchen, mit der Hölle und der Himmelfahrt, bildeten die "portelle" der jetzt zerstörten Orgel von San Michele di Murano und sind als Werk von Zuanne di Ambrosio (gest. 1531) und seines Sohnes Bernardino (beide gebürtig aus Asola im Brescianer Gebiet) anerkannt worden. Sie sind im Jahre 1526 gemalt worden.



Teller der Sammlung Correr, Maiolika aus Urbino, Nicola Fontana zugeschrieben (Anfang XVI Jahrh.)

SAAL XXXVIII.

Dieser Saal hat eine Serie grösstenteils venetianischer Bronzen aufgénommen. Man beobachte die kleine Sammlung bronzener Klöppeln und besonders das Exemplar mit Neptun auf Meerpferden. Dieser Klöppel, dessen Original auf Alessandro Vittoria zurückgeht, war in Venedig mit einigen Varianten wenigstens ein Dutzend Mal wiederholt worden. Das vorhandene Exemplar, herrlich auch wegen seiner Patina, stammt aus der Sammlung Cernazai in Udine; es folgt eine schöne Serie bronzener Glöckchen des XVI. und XVII. Jahrhunderts;



Teller in Maiolika aus der Fabrik von Casteldurante (XVI Jahrh.)

ferner Tintenfässer in mannifachen, künstlerischen Gestalten und eine Serie von Gewichten und Massen. Bemerkenswert zwei wertvolle "acquamanili" (Vasen zum Wassergiessen) in Bronze, romanischen Stiles (XIII. Jakrh.) mit Tierfiguren.

Der Kopf eines blasenden Knaben ist ein sonderbares Objekt wegen des Gebrauches, den man davon machte: es diente zum Anschüren des Feuers. Man füllte es mit Wasser bis zur Höhe des Mundes und näherte es dann dem Feuer des Kamins. Das Wasser kochte und der mit Kraft herausströmende Dampf schürte das Feuer an. So erklärt den Zweck dieser Büsten Antonio Averlino, genannt il Filarete, in seinem Buche der Architektur. Ein ähnliches Exemplar befindet sich im Hamburger Museum. Ferner registriert das Rechnungsbuch Königs Renatus von Anjou im Jahre 1448 den in Rom gemachten Kauf einer "Teste d'airain qui souffle le feu".



Porzel'anwanne aus Meissen (Dresden XVIII Jahrh.)

Bronzene Kerzenhalter und Lampen in vielartigen Formen des XVI - XVIII. Jahrunderts; (interessant diejenigen orientalischen

Thypus); prächtige Exemplare venetianischer Teller und Waschfässer aus Messing (XVI. Jahrhundert) mit mannigfaltigen Bearbeitungen; Gegenstände orientali cher Faktur oder venetianischer Nachahmung (Becken, Riechfläschchen, "veilleures" u. s. w., verarbeitete Eisenobjekte, darunter sehr wertvoll ein kleiner Geldschrank gotischen Stiles (XV. Jahrh), ein anderes eisernes Schmuckkästchen (XVI. Jahrh.), Wasckbecken mit Patrizierwappen u. s. w. Alles in in den Schaufenstern dieses kleinen Saales. Zwischen den Fensten ist eine Serie vergoldeter Bronze des XVI. und. XVII. Jahrhunderts.

SAAL XXXIX.

In diesem Saale sind vielartige Gegestände ausgestellt: hölzerne Skulpturen, Elfenbeinobjekte, mit Grabstichel verarbeitete Lederstücke u. s. w.

An den Wänden sind Lederfragmente in Polychromie und Vergoldung, sogenannte "cuori d'oro", welche die prunkvollen Wohnungen des XV. und XVI. Jahrhunderts schmückten und später vom Gebrauch der Wandstoffe verdrängt wurden.

In den Vitrinen sieht man: rechts, Schmuckkästchen mit mannigfaltigen Abbildungen (XVI. Jahrhundert), Futterale aus verarbeitetem Leder; in der Mitte, Becken aus vergoldetem Silber und Bergkristall, ein Kreuz, ein kleines Tischmesser mit damasziertem Griff und anliegender kleiner Büste (Anfang des XVI. Jahrh.); links, hölzerne Standbildchen heiliger und weltlicher Subjekte, darunter eine Reproduktion des capitolinischen Marcus Aurelius, ein Andenken des römischen Aufenthaltes von Andrea Brustolon. Es gibt auch eine Maria Maddalena, welche dem nämlichen Künstler zugeschrieben wird. Die kleinen Standbildchen

der Assunta, eines Heiligen Mönches sind wahrscheinlich von Giovanni Marchiori. Man beobachte ebenfalls ein "S. Francesco d' Assisi" darstellendes Täfelchen, sehr feine Arbeit der italienischen Renessaince, und zwei Halbfiguren in Bassrelief mit Karl dem Grossen und dem Heiligen Zeno, sorgfältige deutsche Ausführung des XVII. Jahrhunderts.



Wascheimer mit dem Wappen Barbarigo; geschmückt mit Figuren aus der Geschichte der Andromeda und des Parnassusberges (XVII Jahrh.)

SAAL XL.

Dieser Saal führt uns eine Musterserie von Stoffen und heiliger Ornate vor Augen. Längs der Wände sind Samtstoffe, Brokate, Seidengewebe u. s. w., grösstenteils venetianischer Herstellung, mit Exemplaren vom XI. (erstes Schaufenster links, wenn man den Hintergrund des Saales schaut: ein Stoffragment mit orientalischen Motiven, vom Grabe des Heiligen Simon) (in S. Simeone grande), bis zum XVIII. Jahrhundert.

Farbenherrlichkeit, Materialsreichtum, Varietät, Eleganz, dekorative Phantasie treten aus diesen venetianischen

Gewebefragmenten hervor, welche die Anzüge unserer Vorfahren bildeten oder, in vielen Weisen ihre Häuser und die Tempeln schmückten.

Zwischen den Fenstern ist eine Auswahl seltener koptischer Stoffe, alle gestickt, von ägyptischen Gräbern stammend. (VI. und VII. Jahrhundert). In diesen Stoffen herrschen stilisierte, symbolische Motive (im Teile christlichen Charakters) in monochromem Tone;



Loreno Lotto (?) – Madonna mit dem Kinde und Heilige

aber es gibt auch einige Exemplare kostbarer polychromer Dekoration. An der Hintergrundswand ist ein grosser seidener Teppich ausgebreitet; darunter sind drei Chorstühle aus geschnitztem, vergoldetem Holze (Anfang des XVI. Jahrhunderts) Sie stammen aus der Kathedrale Torcellos.

In der zentralen Vitrine sind heilige Ornate

verwahrt, darunter eine Anzahl Messgewänder, Pluvialen, u. s. w. aus mannigfarbigem Samt mit Saum und Kapuze in reichem Holdbrokat gewoben und mit heiligen Abbildungen ausgestattet. Es sind grösstenteils spanische Arbeiten, welche am Anfange des XVI. Jahrhunderts direkt unter dem Einflusse der italienischen Renessaince standen.

Sehnswürdig sind noch zwei Bischofsstäbe, der eine in Perlmutter (XV. Jahrh.) der andere aus Bein; (vielleicht des XIII. Jahrh.) ferner ein in Miniatur reichbemaltes Choralbuch (Ende des XV. Jahrh.)

SAAL XLI.

Dieser Saal enthält eine andere reiche Stoffsammlung mit Fragmenten seltener Gewebe italienischer Fabriken, welche die Austellung des vorhergehenden Saales vervollständigen. Diese Sammlung ist dem Museum von der Freigebigkeit des comm. Michelangelo Guggenheim hinterlassen worden. Fast die ganze Textiltechnik in ihren mannigfaltigen Gestalten und dekorativen Stilarten sind in dieser Musterserie, welcher auch ein vollständiges Gewebe des XVI. Jahrh. angehört, vertreten. Auch hier sind die feinsten chromatischen Harmonien mit einer unerschöpflichen Fruchtbarkeit und Verschiedenheit der Motive vereinigt.

Man beobachte das goldene Brokatfragment, welches gleich demjenigeu erscheint, mit welchem der Bronzino das Porträt von Eleonora da Toledo ausstattete.

In der Mitte ist ein seidener Samt, welcher die Anbetung eines der Magierkönige vor der Jungfrau mit dem Kinde darstellt. Es ist ein Geschenk des persischen Shah Abbas der Grosse an den Dogen Marino

Grimani. Das Geschenk wurde von einer besonderen Gesandtschaft im Jahre 1603 nach Venedig gebracht, ein Ereigniss, welches auch in einem Gemälde des Dogenpalastes (Saal der 4 Türen) wiedergegeben ist. Wegen der sonderbaren Zeichnung, der grossen Sorgfalt in der Ausführung (die man bewundern kann, trotz der unvermeidlichen Schäden der Zeit) und des historischen Wertes, kann man diesen Samt als ein kostbares Exemplar der persischen Textilkunst ansehen.

SAAL XLII.

Längs der Wände dieses kleinen Saales sind einige vollständige Stoffexemplare des XVIII. Jahrhunderts ausgestellt, (Brokate, Damasken, u. s. w.) so dass man die einst blühende, venetianische Textilindustrie in der ganzen Entwicklung der dekorativen Zeichnungen vollends schätzen kann.

In der zentralen Vitrine ist eine reiche Sammlung eigeschnittener Edelsteine und Kammeen ; einige Exemplare sind antik, aber die Mehrzahl stammt aus der Renessaincezeit.

SAAL XLIII.

In einer reichen, aus dem Palazzo Manin in S. Salvador am Canal Grande (jetzt Banca d'Italia) stammenden Bibliothek, sorgfältigstes Werk der II. Hälfte des XVII. Jahrhunderts, sind zahlreiche " mariegole " (oder Matrikeln, das heisst Reglements) der venetianischen Künste, von Bruderschaften u. s. w. künstlerische Einbände, Choralbücher, in Miniatur bemalte Bände u. s. w. ausgestellt. Diese Sammlung

bietet einen grossen Stoff für das Studium der Kunstgeschichte und der inneren Organisation der Kunstgenossenschaften Venedigs in ihren mannigfaltigen Tätigkeiten.

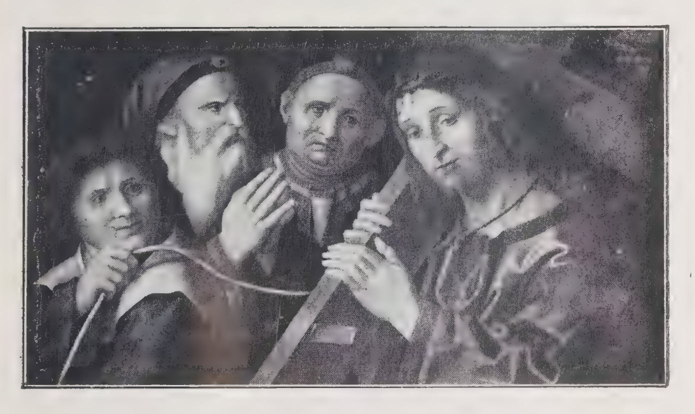
Man schenke besondere Aufmerksamkeit " den Mariegole" der Schule von S. Teodoro (eine der sechs Grossen), deren Miniaturen der Schule Lorenzo Veneziano's (XIV. Jahrh). zugeschrieben werden und auch wegen der Legende der Ueberführung jenes Heiligen (in Latein und im venetianischen Dialekt) interessant sind; ferner der " Confraternita di S. Caterina dei Sacchi " (XV. Jahrh) der " Confraternita di San Martino " mit zwei Miniàturen (beginnt mit dem Jahre 1335); der Kunst der Kürschner d' "ovra vera" (XV. Jahrh.), der Kammfabrikanten, der Schule der Heiligen Rocco und Nicolò in der Kirche San Giuliano (beginnt mit dem Jahre 1496) mit der Legende in Oktaven über das Leben des heiligen Rocco; der " Confraternita di S. Leonardo " (XV. Jahrh.), der Fischhändler (XV. Jahrh.) der Schule des heiligen Hieronymus in der gleichnamigen, nicht mehr eistierenden Kirche (XV. Jahrh.); ein Inventar der heiligen Ausstattung der Sankmarkusschule (XV. Jahrh.) u. s. w. (Um gründlichere Angaben zu haben, bemerke man die an den Kodex angebrachten Zettel). Sehnswert sind auch die in Miniatur bemalten Choral-und Gebetbücher flämischer und italienischer Schule des XV (Ende) und XVI (Anfang) Jahrhunderts und die zahlreichen ledernen Einbände mit silbernen Verzierungen, oder venetianisch-orientalischen Stiles, welche Aehnlichkeit aufweisen mit denjenigen des Saales der " Commissioni ducali ".

An der Ecke, allegorische Abbildugen (II Hälfte des XVI. Jahrh.) aus dem einstigen " Fondaco dei

Tedeschi " (jetzt die königl. Post) am Canal Grande stammend.

SAAL XLIV.

In diesem Saale befinden sich Gemälde venetianischer Schule Ende des XV. und Anfang des folgenden Jahrhunderts. Unter den wichtigsten Werken bemerke man: rechts, " Jesus, welcher das Kreuz



Palmezzano Marco: Kreuztragender Christus (1456–1538)

trägt,", von Marco Palmezzano unterschrieben (geb. in Forlì 1456, gest. ungef. 1538); "zwei den herkuleischen Mythos betreffende Szenen", von Paduanischer Schule des XV. Jahrh; eine "Madonna mit dem Kinde ", ebenfalls von " Paduanischer Schule ", die Anbetung der Magier wahrscheinlich vom Veroneser Girolamo Mocetto (XV. Jahrh.), während das andere kleineGemälde "Die Jungfrau mit dem Kinde" Aehn-

lichheit aufweist mit der emilianischen Schule Ende des XV. Jahrh. In der Mitte "Die Beschneidung Christi", Kopie eines bekannten Werkes des Bellini: sie führt die Unterschrift "Vincentis de Tarvisio discipulus Johannis Bellini", der mit Sicherheit als Vincenzo dalle Destre (bekannt schon im Jahre 1488, gest. ungef. 1543) anzuerkennen ist. Es folgen etlich Gemälde von Jacopo da Valenza, (der zwischen den Jahren 1485 und 1509 wirkte) welche die Madonna mit dem Kinde darstellen; Andere von Lazzaro Bastiani (von welchem man Nachrichten besitzt von den Jahren 1449-1512); besonderes Interesse hat die Szene von der "Begegnung der Jungfrau mit der Hgl. Marie Elisabeth".



Montagna Bartolomeo - Die Jungfrau mit dem Kinde und anbetende Gestalt.

An der Hintergrundswand führt das Gemälde "Der hl. Sebastian wird von einem Frommen angebeten" die Unterschrift von Sebastiano Zuccato (gest. 1527), wahrscheinlich der Vater der zwei berühmten Musivkünstler und der erste Lehrer Tiziano's.

Al Werk des Bellinischülers Francesco Bissòlo (gest. 1554) gilt das Gemälde "Die Jungfrau mit dem Kinde und Heilige", nebem welchem sich das grosse

Poliptichon mit etlichen Heiligen (venetianische Schule Ende des XV. Jahrh.) befindet. Unter den Gemälden an der linken Wand, bemerkenswert ein "Hgl. Martin, der mit einem Armen seinen Mantel teilt", wahrscheinlich von Giovanni Mansueti, (geb. in Venedig ungef. 1470, gest. 1530) Haupt der Schule von Vicenza (gest. 1523).

Es folgen Werke der Malerfamilie "Santa Croce" aus Bergamo, (XV. und XVI. Jahrh.) hierauf "Die Jungfrau mit dem Kinde, Heilige und Schenkgeber", Lorenzo Lotto zugeschrieben (XVI. Jahrh); ferner eine andere Madonna mit dem Kinde", lebhaft in der Farbe, nahestehend der Kunst des Lotto selbst.



Bafuiti Marco – Die Jungfrau mit dem Kinde und anbetende Gestalt.

In den vier kleinen Vitrinen befindet sich eine Sammlung von "placchette" (Medaillen); darunter einige seltene Exemplare guter Meister der Renessaince und des XVI. Jahrh. Man beobachte jene von Andrea Briosco, der "rizzo" Paduas, Moderno, Ulocrino (Crispo), Giovanni dalle Corniole, Valerio aus Vicenza u. s. w.

An der folgenden Wand, in der Mitte, "Die Junfrau mit dem Kinde und Heilige" des Udinesers Giovanni Martini (von ihm hat man Nachrichten seit Ende des XV. Jahrh; gest. im Jahre 1500), Schüler des



Schlafzimmer (I. Hälfte XVI Jahrh.)

Cima: rechts, "die Jungfrau mit dem Kinde und und der heilige Johannnes", Kopie eines Gemäldes (jetzt im Museum von Frankfurt) Vettore Carpaccio's; links, "Die Junfrau mit dem Kinde und

ein Schenkgeber", unterschriebenes Werk von Marco Basaiti (von ihm hat man Nachrichten aus den Jahren 1500 - 1521). Demselben Maler wird das Gemälde des hgl. Hieronymus, (im Zentrum der Wand),



Schlafzimmer (II. Hälfte XVI Jahrh.)

zugeschrieben. Darunter "Die heilige Familie" von Bartolomeo Montagna. (Für die nähere Beschreibung siehe die Angaben innerhalb der Vitrine).

Die Ausscckmückung des Saales wird von einem

Renessaincetisch und, zwischen den Fenstern, von einem Kasten mit Ornamenten in verarbeitetem Eisen vervollständigt. An den Seiten, zwei Köpfe eines Greises, aus Bronze (Schule des Vittoria) und auf dem Tische der " Cavaspina ", bronzene Kopie des XVI. Jahrh. der berühmten Statue des Kapitolinischen Museums in Rom.

SAAL XLV.

Dieser kleine Saal enthält die Möbeln eines Schlafzimmers der ersten Hälfte des XVI. Jahrh. Man bemerke das Bett aus geschnitztem Nussholz mit den eckigen Säulchen und die Betbank, ebenfalls aus Nussholz. An den Wänden, über dem Bette, eine "das Kind anbetende Madonna" von Jacopo da Valenza, (Ende des XV. Jahrh.) innerhalb eines prächtigen vergoldeten Rahmens des XV. Jahrh.; rechts, der "Vaso di Pandora" von Nicola Rainieri (XVII. Jahrh.); dem gegenüber, ein schönes Porträt von Nicolò Pasqualigo, Werk Leandro da Ponte's, genannt der Bassano (XVI und XVII Jahrh.) An der Fensterseite, rechts, eine Kopie in Terrakotta eines marmornen Bassreliefs " Die Jungfrau mit dem Kinde " von Antonio Rossellino, von welcher eine Wiedergabe in einem kleinen Tabernakel in der Calle della Pietra an der Riva degli Schiavoni existiert. Gegenüber steht eine grosse, vergoldete polychrome Statue aus Holz des Hgl. Anton (XVI Jahrh.)

SAAL XLVI.

Dieser Saal enthält Gemälde des XVI. und XVII. Jahrhunderts, besonders Porträts, und eine schöne

Sammlung von Münzen, kleiner Bronzestatuen und Emailles.

Rechts vom Eingange beobachte man, unterhalb, zwei schöne Mannesporträts, das eine im Stile Rocco Marconi's, (XVI. Jahrh.) das andere der Schule von Bergamo angehörend (XVII, Jahrh, vielleicht von Giovanni Cariani); oberhalb, ein auf Schiefer gemaltes kleineres Werk: "Die Jungfrau mit dem Kind, Die Hgl. Franziscus und Johannes" von Aless. Turchi, genannt "L'Orbetto" (1581-1650).



Michele da Verona – Turnier.

Die zentrale Leinwand, welche "die den Schlaf zurückweisende Wachsamkeit" darstellt, ist Werk Pietro Liberi's (1605-1687) In der Gruppe der folgenden Gemälde sind sehenswert: "Christus wird von einem Engel gestützt" von Jacopo Palma il Giovane; zwei Möbelbruchstücke vielleicht eines Kastens; "Ester vor Ahasverus" und "Abrahams Opfer" beide im Stile Andrea Meldolla's, der "Schiavone" genannt; (XVI. Jahrh.) "Susanna im Bade" von

Leandro Bassano (?), und das Porträts eines Priester, welchem der Erzengel Michel erscheint, ein Werk der Schule Tintoretto's.

An der Hintergrundswand, in der Mitte, eine grosse Leinwand im Stile des Palma il Giovane, welche das letzte Gericht darstellt; an den Seiten zwei Gemälde (XVII. Jahrh) mit " Jungfrau und Kind ". Unterhalb, bemerke man " Faustulus, der Romulus seiner Gemahlin übergibt " vom römischen Maler Ciro Ferri (1634-1687), einen " Streit " des sonderbaren Matteo dei Pitocchi, Künstler toskanischer Herkunft, wie es scheint, der aber lange in Venedig lebte, wo er im hohen Alter, um das Jahr 1700 gestorben ist ; ein kleines " Nachtmahl von Emaus " (Schule des Bassano) und das schöne Porträt des hgl. Hieronymus Miani von Leandro Bassano.

An der folgenden Wand befinden sich, unterhalb, vier grosse Porträts; zwei sind venetianischer Schule des XVII. Jahrh, Porträt einer alten Dame und des Mönches Antonio Maria De' Bianchi (1672) ; die zwei anderen stellen venetianische Edelleute dar. (venetianische Schule XVI. Jahrh.) Im oberen Teile, rechts, ein " Familienporträt ", Bernardino Licinio zugeschrieben (XVI. Jahrh.); links, die Arche Noahs, schönes Bild mit Tierfiguren (Schule des Bassano). In der Mitte, das bekannte Gemälde römischer Schule des XVI. Jahrhunderts : Kopie des berühmten Modells Michelangelo's der "Leda mit dem Schwane".

Im Schaufenster, am Hintergrunde, befindet sich eine Serie Emailles; grösstenteils venetianische. Einer besonderen Besichtigung sind würdig: zwei Wasservasen (" acquereccie ") und zwei Becher aus blauem, grünem und weissem Emaille mit goldenen Blümlein (venetianische Arbeit, Ende des XV. oder Anfang

des XVI. Jahrhunderts); ein schöner Bischofsstab (XVIII. Jahrh), einst der Kirche San Nicolò dei Mendicoli angehörend, der Friede aus vergoldeten Bronze, geschmückt mit Emailledekoration und Emaillefragment mit Kopie der " Madonna delle roccie " von Leonardo da Vinci.

Aus Emaille von Limoges ist der Becher im Stile Pietro Courteys (XVI. Jahrh.), ferner die " Sibilla Tiburtina " von Leonardo di Limoges (1505; gest. um 1575) und die " Vorstellung im Tempel ".

In den zwei Schaufenstern, an den Seiten des Saales, sieht man einige kleine Bronzestatuen, gewählt unter den besten Exemplaren, welche sich im Besitze des Museums befinden (XV. und XVI. Jahrh: siehe auch Saal XXXVIII.) und eine schöne Serie von " paci " des XV. und. XVI. Jahrhunderts.

Unter dieser Vitrine und in einem Möbel in der Mitte, ist eine reiche Serie von Medaillen mit etlichen Seltenheiten, in bester Erhaltung ausgestellt. Unter den Medaillen des XV. und XVI. Jahrhunderts findet man Stücke der hervorragendster Meister: Pisanello, Matteo de' Pasti, Marescotti, Boldù, Laurana, Camelio, Riccio, Pomadello, Leoni, Cavino, Vittoria u. s. w. Ueber oder an der Seite der Vitrine findet man eine genaue Beschreibung jeder Medaille.

SAAL XLVII.

Man kann diesen den Thronsaal nennen, weil im Hintergrunde, auf einer Erhöhung, gegenüber einem reichen, roten, kirchlichen Damast - welcher von der Decke hängt, wo zwei Engel einen Kranz tragen - der Thron aus vergoldetem Holze prangt, ein Werk venetianischer Künstler, welche Verwandt-

schaft aufweisen mit den Autoren der hölzernen Dekoration des letzten "Bucintoro" (Siehe Bruchteile davon im IX Saale). Dieser Thron hat der Patrier-familie Grassi aus Chioggia angehört und ist - wie die Inschrift am Throne selbst bestätigt - vom Papste Pius VI bei seinem Durchzuge in jener Stadt im Jahre 1782 benützt worden. An den Seiten, zwei grosse chinesische Gefässe mit Golddekorationen auf weissem Grunde.

Die Seitenwände sind mit rotem Samt auf goldenem Brokatgrunde, welcher dem Gemache einen glänzenden Farbenton verschaffen, geschmückt. Die Wandornamente sind ein Geschenk des Papstes Rezzonico (Clemens XIII.) an die Kirche von Santa Giustina in Padua.

Man beobachte die verarbeiten Lehnstühle von Andrea Brustolon und den Unterschied zwischen diesen Werken des grossen Meisters, der hier die Grazie des XVIII. Jahrh. besitzt, und den schon Gesehenen der Sammlung Venier - Contarini (XVI. Saal), wo der Brustolon als echter Vertreter des prunkvollen Barockstiles, allerdings mit Einbusse der früheren Anmut, sich behauptet. Bewunderungswürdig, besonders in den Armlehnen der Stühle, ist der dekorative Sinn des Meisters, welcher, um die Harmonie der Armlehnen mit den weiblichen Figuren herzustellen, diese verlängert für die Erlangung des gewollten Schönen.

Ueber den Türen zwei Porträts der Familie Calbo.

Der kleine Kamin zwischen den Fenstern ist mit Maiolikapflästerchen aus Venedig und Bassano (Nove) und mit Stucken des XVIII. Jahrh. geschmückt.

SAAL XLVIII.

Man findet hier die Rekonstruktion eines kleinen Saales des XVIII. Jahrh. An der Decke sicht man ein " plafond ", welcher aus jener Villa von Zianigo (in der Nähe von Mirano) stammt, wo Giovanni Battista Tiepolo und seine Söhne, in dem sich gegönnten ruhigen Landaufenthalte, untereinander wetteiferten, um ihr Heim schön und freudig zu gestalten. Alle die Affrescomalereien, befinden sich jetzt im Museum Correr. Der " plafond " stellt einen rosig blau-grünen Himmel dar, wo ein Geier gegen einen Spatzenhaufen anfliegt, während die Vöglein bei ihrer Flucht sich in einer Ecke versammeln, fast über den Rahmen fliehend. Ueber den Türen, rötliche Abbildungen mit Kentauren, Satyren, Nymphen, bei welchen sich die Phantasie Gian Battista Tiepolo's und seiner Söhne auszuruhen pflegte.

An den Wänden sind einige männlichen Köpfe der Tiepolo, von guter Faktur. Als Werk von Gian Battista, wegen der Energie der Konturen, des chromatischen Reichtumes und der Tiefe des Charakters, scheint der Kopf eines Greises, den man sofort beim Eintritt in den Saal erblickt. Kleinere Bilder, an den Seiten der Fenster und des grossen Möbels im Hintergrunde, sind ein Werk G. B. Piazzetta's und stellen Heiligenköpfe dar. In den Ovalen im Zentrum der Seitenwände sind zwei Porträts guter venetianischer Schule der I. Hälfte des XVIII. Jahrh. Ein grosser Kasten aus Nussbaum mit darüberliegendem Schrank und Spiegel, Stühle, ein Divan, ein Tischchen u. s. w. vervollständigen die Dekoration. Die Wände sind mit reichen, seidenen Stoffen gedeckt (XVIII. Jahrh.)



LIRE 4.-